Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

17. Jahrgang — Poznań (Posen), Dienstag, 30. August 1938 — Nr. 196

Simon über die politische Lage

Englands Einstellung zur Tschecho-Slowakei

Chamberlains März-Erklärung über die Tschecho-Slowakei nach wie vor gültig

London, 29. August. Schatzkanzler Sir John Simon hielt am Sonnabend nachmittag in Lanark (Südschottland) seine angekündigte Rede über die politische Lage. Wie vorauszusehen war, ging er dabei auch auf die Einstellung Englands zur Tschechoslowakei ein. Er erklärte, die Stellungnahme Englands sei in der Rede des Premierministers im Unterhaus am 24. März in vollem Umfang und zutreffend dargelegt worden. Simon stellte hierzu fest: „Diese Erklärung trifft auch heute noch zu. An ihrem Inhalt ist nichts zu ändern, auch ist ihr nichts hinzuzufügen. Um eine Lösung für die Gegensätze in der Tschechoslowakei zu finden, müssen alle Beteiligten Beiträge liefern. Die Regierung erkennt an, daß in der Tschechoslowakei ein wirkliches Problem vorliegt, das dringend der Lösung bedarf. Wir sind überzeugt, daß, wenn auf allen Seiten guter Wille vorliegt, es möglich sein sollte, eine Lösung zu finden, die allen berechtigten Interessen gerecht wird. Es ist nicht notwendig, die Wichtigkeit einer solchen friedlichen Lösung zu unterstreichen, denn in der modernen Welt gibt es für die Rückwirkungen des Krieges keine Grenzen.

Gerade der Fall der Tschechoslowakei kann aber für die Zukunft Europas so kritisch sein, daß man sich unmöglich eine Begrenzung des Aufruhrs vorstellen könnte, den ein Konflikt hervorrufen könnte. Jeder in jedem Lande, der die Folgen erwäge, müsse sich das vergegenwärtigen.

Die britische Regierung hat ihren Einfluß im tschechoslowakischen Streit auf beiden Seiten eingesetzt mit dem Ziel, Vernunft bei den Bemühungen zur Erzielung einer Lösung zu üben. Wir glaubten, es wäre von Nutzen, wenn wir den Parteien die Dienste eines Mannes zur Verfügung stellten, der als Staatsmann Erfahrung hat und auch in Fragen, wo man als Prüfer und Vermittler handeln muß. Diese Anregung ist von beiden Parteien begrüßt worden, und Lord Runciman hat sich bereit erklärt, sich zur Verfügung zu stellen. Er ist kein Schiedsrichter — und auch kein Richter —, er ist ein Vermittler und ein Freund. Die guten Wünsche der ganzen Welt, die erkennt, wie viel von seinem Erfolg abhängt, begleiten Lord Runciman bei seiner Vermittlungsaufgabe, deren er sich zum Wohle der Oeffentlichkeit unterzogen hat.

Lord Runciman ist in Prag nicht als Vertreter der britischen Regierung, sondern als Vertreter aller, die Gerechtigkeit wünschen und Frieden lieben. Ich bin überzeugt, daß alle vernünftigen Menschen in jeder Nation ihn zu unterstützen und nicht in seinen Bemühungen zu hemmen suchen müssen, um die verschiedenen Elemente des tschechischen Problems einer gerechten Lösung zuzuführen.

Einstweilen ist es nicht nur unsere Pflicht, sondern die aller — und alle sind am Weltfrieden interessiert —, nichts zu tun, was eine zufriedenstellende Lösung gefährden könnte. Wir hoffen fest, daß, wenn der richtige Geist herrscht, sich eine friedliche Regelung, die legitime Interessen und Ansprüche ausgleicht, bei Geduld und gutem Willen erreichen lassen sollte.“

Vorher führte Sir John Simon in seiner Ansprache aus, er habe Chamberlain wieder völlig gesund angetroffen. Die Außenpolitik der Regierung bezeichnete Simon als positive Friedenspolitik. „Hinter uns liegt ein Jahr großer Sorge und großer Schwierigkeiten. In nichts hat sich Chamberlains Führung aber mehr ausgezeichnet als in seinen und Lord Halifax' entschlossenen und positiven Bemühungen, die Spannungen zu verringern und die Befriedung zu fördern. Ich weise Ansichten gewisser Kreise völlig zurück, daß ein Krieg unvermeidlich sei oder daß gewisse Länder unsere Feinde sein müßten. Ich möchte lieber die Ansicht proklamieren, daß, wenn alle beteiligten Nationen ihr Aeußerstes dazu beitrügen, Konflikte zu beseitigen, und wenn alle Staaten versuchten, in einem fairen Geiste Schwierigkeiten zu lösen, daß dann ein Krieg niemals unvermeidlich ist. Der Einfluß Englands wird immer auf der der Seite des Friedens, in die Waagschale geworfen werden.“

Im Laufe seiner Ausführungen erklärte Schatzkanzler Simon weiter, es gebe in Europa große Länder mit einem Regierungssystem, das sich von dem englischen sehr unterscheide. Das sei aber kein Grund dafür, daß man die englische Außenpolitik so führen solle, als ob eine Freundschaft mit diesen Staaten eines anderen politischen Systems unmöglich wäre.

Was die englische Wiederaufrüstung betreffe, so löse diese bei anderen Nationen kein Mißtrauen aus, weil alle Welt wisse, daß die englischen Waffen niemals für einen Angriffszweck benutzt würden. **Ferner wisse man, daß England sich aus dem Grunde stark mache, damit es selbst sicher sei und somit auch ein sicherer und wirksamer Friedensfreund.** Alle Bemühungen der britischen Regierung seien auf die Stärkung der Friedensgrundlage gerichtet und auf die Annahme des Prinzips der Erörterung und der Vernunft in der Regelung internationaler Dif-

„LZ 130“ vor seiner Vollendung

Probefahrt etwa Mitte September

Berlin, 29. August. Das Luftschiff „LZ 130“ geht auf der Werft in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegen. Das zunächst auf Grund der amerikanischen Zusage für Helium-Füllung vorgesehene Schiff ist mit geringfügigen Umbauten für Wasserstoff-Füllung abgeändert. Vor allem sind nach den bei der „Hindenburg“-Katastrophe gemachten Erfahrungen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, die das Auftreten von freiem Wasserstoffgas im Luftschiff verhindern und die Zündmöglichkeit ausschalten.

„LZ 130“ wird seine Probefahrt etwa Mitte September aufnehmen.

Scharfer deutscher Protest in Prag

Bestrafung der Schuldigen und Sicherungen verlangt

Prag, 29. August. Der deutsche Gesandte in Prag hat der tschecho-slowakischen Regierung eine Verbalnote überreicht, die einen scharfen Protest zu der ungeheuerlichen Beleidigung deutscher Soldaten durch eine Veröffentlichung unter dem Titel „Das waren nicht Soldaten, sondern Vieh“ in dem tschechischen Blatt „Moravskosleszki Denik“ enthält.

In der Verbalnote wird eine entsprechende Bestrafung der Schuldigen und Sicherung dafür verlangt, daß in Zukunft derartige beleidigende Veröffentlichungen nicht mehr möglich sind.

Wie zu dem Schmähartikel in der „Moravskosleszki Denik“ verlautet, handelt es sich zweifellos um eine planmäßig betriebene Vergiftung der Atmosphäre von tschechischer Seite, denn es ist auffallend, daß das tschechische Blatt „Pozor“ (auf deutsch „Achtung“), das in Olmütz erscheint, den gleichen Text dieses Machwerks veröffentlicht. Da das letztere Blatt einem anderen Verlag gehört, muß die Herstellung und Verbreitung dieses Greuelartikels von einer dritten Stelle betrieben worden sein.

Doppelgleisigkeit

Die Sonntagsausgaben der polnischen Presse, vor allem natürlich wieder der „Il. Kurier Codzienny“, setzten ihren Lesern einen neuen Leckerbissen vor. „Der Krieg klopft an die Tore Europas“, „Berlin droht mit aktivem Vorgehen in der Sudetenfrage“, „Sudetendeutsche Stoßtrupps organisieren bereits Hilfsmaßnahmen für das deutsche Militär“ — das sind die Titel, die in sensationeller Aufmachung davon kündeten, daß Deutschland entschlossen sei, den Krieg vom Zaune zu brechen. Die Meldungen selber besagten, Deutschland habe bei mehreren Großmächten wegen der tschecho-slowakischen Frage eine Demarche unternommen und erklärt, es würde die Forderungen Henleins mit allen Kräften durchdrücken, wenn sich die Verhandlungen in die Länge ziehen sollten. Als besonderes Charakteristikum wird hervorgehoben, daß die deutsche Regierung diesen Schritt auch in Moskau, dagegen nicht in Paris unternommen habe.

Und dann erfahren die Leser der polnischen Zeitungen noch eine besonders pikante Einzelheit. Der deutsche Botschafter in Moskau habe zum Beweis der Friedfertigkeit Deutschlands darauf hingewiesen, daß das Reich in dem letzten russisch-japanischen Konflikt vollkommene Neutralität bewahrt habe. Litwinow habe jedoch erwidert, Rußland werde der Tschecho-Slowakei aktive Hilfe leisten, wenn dieses Land angegriffen werden sollte.

Es ist leicht verständlich, welche Wirkung eine solche Meldung bei uns in Polen haben mußte, wo die Atmosphäre infolge der vielen von der polnischen Presse gebrachten Tartarenmeldungen an sich schon mit Elektrizität überladen ist. In der letzten Woche ist nämlich die polnische Bevölkerung von ihren Blättern in ständiger Unruhe und Kriegsfurcht gehalten worden, wobei in erster Linie die bevorstehenden deutschen Monöver ausgewertet wurden, die man als bewaffnete Vorbereitung Deutschlands gegen die Tschecho-Slowakei hinstellte. Den ganzen Sonnabend hindurch war die polnische Oeffentlichkeit aufs höchste erregt, stündlich erwartete man die Extrablätter, mit Meldungen über den Kriegsbeginn. Der Tag ging aber ruhig vorüber und als die Leser Sonntagmorgen ihre polnischen Zeitungen bekamen, da konnten sie — klein und kaum auffindbar — die Mitteilung der Polnischen Telegraphen-Agentur lesen, daß „die alarmierenden Gerüchte über eine angebliche Demarche der deutschen Regierung bei einer Reihe von Staaten, in der Anwendung von Gewalt angedroht wird, falls das sudetendeutsche Problem nicht gelöst wird, nicht der Wahrheit entsprechen“.

Wie schon so oft, ist auch diesmal wieder die polnische Presse Lügen gestraft worden. Daran, ebenso wie an die vielen „Sensationsmeldungen“ hat man sich nachgerade gewöhnt, kein einsichtiger Mensch stößt sich mehr daran. Was aber in der Frage der Minderheiten in der Tschecho-Slowakei zu Staunen Anlaß gibt, ist die Doppelgleisgkeit, in der sich die polnische Presse gefällt. Man braucht nur die Zeitungen der letzten Woche durchzublättern, um festzustellen, mit welcher Erbitterung gegen die Unterdrückung der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei zu Felde gezogen wird, wie energisch Abhilfe gefordert wird und wie nachhaltig die Forderungen der Polen in der Tschecho-Slowakei gestützt werden. Letztens wurde sogar berichtet, daß die Polen dieselben Forderungen stellen, wie die Sudetendeutschen. Während man also einerseits in der schärfsten Tonart gegen die Tschecho-Slowakei wettert und es ganz in der Ordnung findet, daß si die dortigen Polen zur Wehr setzen, stempelt man andererseits das mannhafte Eintreten der Sudetendeutschen für ihre völkischen Belange zum Verbrechen. Während einerseits die polnische Regierung aufgefordert wird, das Martyrium der polnischen Brüder in der Tschecho-Slowakei nicht mehr länger zu dulden, wird Deutschland andererseits als Friedensbrecher bezeichnet, nur deshalb, weil seine Presse dieselbe Haltung einnimmt, wie die polnische.

Es ist selbstverständlich, daß für das zahlenmäßig so viel stärkere Deutschtum bei diesem ganzen Fragenkomplex mehr auf dem Spiele steht, als für das Polentum. Im Grunde genommen sind es aber dieselben Leiden und Nöte, denen die Deutschen, Ungarn und Polen in der Tschecho-Slowakei ausgesetzt sind. Man müßte annehmen, daß dieses gemeinsame Leid, die gemeinsamen Wünsche und Hoffnungen und die letzten Endes gemeinsame Zielsetzung gerade in Polen Verständnis für die heroische Haltung des Sudetendeutschtums und für das maßvolle Verhalten des Reichs finden sollte.

Dem ist leider nicht so. Wir haben schon oft erleben müssen, wie in Polen hinsichtlich deutschen Volksgruppe in Polen und der polnischen Volksgruppe in Deutschland mit zweierlei Maß gemessen wird und wir müssen jetzt wieder Zeugen einer Denkungsweise sein, die alle Begriffe der Logik beiseite läßt. Die Frage der Tschecho-Slowakei ist nicht eine Angelegenheit Deutschlands allein, sie ist ein wichtiges Problem aller der Staaten, die große Teile ihrer Völker innerhalb der Grenzen dieses Landes wissen. Dazu gehört auch Polen, das über alle sonstigen wirklichen oder vermeintlichen deutsch-polnischen Gegensätze hinweg der natürliche Bundesgenosse bei der Bereinigung der tschecho-slowakischen Frage ist.

E. P.

ferenzen. Der Beginn eines Konflikts sei wie der Beginn eines Feuers mit starkem Wind. Beim Ausbruch könne es vielleicht noch begrenzt werden; wer aber könne sagen, wie weit es sich ausdehnen würde, oder wie viel man aufbieten müßte, um es zu löschen.

Simon meinte dann, indem er auf die Genfer Liga zu sprechen kam, daß das Ideal der Liga, die Ersetzung der Gewalt durch Vernunft, gut sei. Abschließend betonte er, daß England immer bereit sein werde, seinen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens zu liefern.

Chamberlains Erklärung

am 24. März 1938

Chamberlain hatte am 24. März erklärt, England könne nicht garantieren, die Tschechoslowakei im Angriffsfalle automatisch zu unterstützen. Ferner könne es ebenso Frankreich gegenüber sich nicht zu voller militärischer Hilfe verpflichten, falls Paris seinen Verpflichtungen hinsichtlich des französisch-tschechischen Vertrages nachkommen würde.

Chamberlain hatte dieser Erklärung dann aber noch folgendes hinzugefügt: Wo Krieg und Frieden betroffen werden, geht es nicht allein um legale Verpflichtungen. Sollte ein Krieg ausbrechen, dann würde es unwahrscheinlich sein, daß er auf jene beschränkt bleiben würde, die derartige Verpflichtungen übernommen haben. Es würde unmöglich sein, zu sagen, wo dieser Krieg enden würde und welche Regierungen in ihn verwickelt werden könnten. Der unausweichliche Druck der Tatsachen könnte sich als stärker denn normale Erklärungen erweisen, und in diesem Falle würde es wohl im Rahmen des Wahrscheinlichen liegen, daß andere Länder außer den am ursprünglichen Streit beteiligten Parteien selbst unmittelbar verwickelt würden. Das trifft besonders auf den Fall zweier Länder zu, wie **Großbritannien und Frankreich**, die durch enge Freundschaft verbunden sind, gemeinsame Interessen haben, den **gleichen Idealen demokratischer Freiheit ergeben und entschlossen sind, diese aufrechtzuerhalten.**

„Absichten und Taten"

Simons Rede „ein Beitrag zur Klärung"

Rom, 29. August. Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" betont, Simon habe keinen neuen Ausgangspunkt für die Bewertung des Minderheitenproblems gegeben, obwohl er anerkenne, daß der Fall vordringlich und ernst sei, was nun allgemein zugegeben werde. Gegenüber dem Zögern und dem Widerstand der Prager Regierung, die ganz offen durch internationale Unruhestifter unterstützt werde, stehe ein solidarischer Block von fünf Millionen Angehörigen der Minderheiten, die jene Gleichberechtigung und jene autonome Regierung fordern, wie sie ihrer nationalen Wesensart entspreche und auch früher von den Demokratien gepredigt worden sei. „Groß ist die Verantwortung eines Widerstandes gegen diese Forderungen, groß ist aber auch — will man auch die Notwendigkeit der allmählichen und wohlabgewogenen Entwicklung gelten lassen — die Verantwortung jener, die sich in ihrer zögernden Haltung weigern, die Tatsachen in ihrer unmittelbaren Realität anzuerkennen und danach trachten, entschlossene, einer Wiedergutmachung dienende Lösungen durch einen allgemein gehaltenen Hinweis auf die Gefahren ernster internationaler Komplikationen zu vermeiden." Die Verantwortung für die Lösung des Nationalitätenproblems laste vor allem, wie der Direktor des halbamtlichen Blattes betont, auf der Prager Regierung.

„Die deutsche Politik hat bisher Mäßigung und tiefes Verantwortungsbewußtsein bewiesen. Es handelt sich darum, zu vermeiden, daß diese Haltung für die anderen Parteien zum Anlaß für Verschleppungsmanöver wird."

In einem Artikel unter der Ueberschrift „Absichten und Taten" betont der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" zur Rede Simons, daß die unbestimmten und unschlüssigen Einstellungen, die zu den verschiedensten Auslegungen und Mißverständnissen Anlaß geben, heute ebenso gefährlich sind wie jene Unruhestifter, die auf die Mißverständnisse spekulieren. Gewiß sei die Rede Simons von vielen guten Absichten getragen, aber es heiße abzuwarten, „ob die Taten den geäußerten Absichten entsprechen". Jenen Ausführungen, daß Englands Freundschaft mit den autoritären Mächten nicht unvereinbar sei, könne Italien ohne weiteres beistimmen. Mussolini habe stets erklärt, daß nicht etwa die Regierungsform, sondern nur die Verschiedenheit der Anschauung über die lebenswichtigen Probleme und europäischen Interessen sowie die Beeinträchtigung nationaler Rechte Europa entzweien können. Noch in diesen Wochen sei von weitesten Kreisen versucht worden, Großbritannien zum Beitritt zu einem demonstrativen, gegen die autoritären Mächte gerichteten Block der „drei großen Demokratien" zu veranlassen.

Derartige zweideutige Versuche müßten im Hinblick auf die Klarheit und das Vertrauen sofort geklärt werden. Die Worte Simons könnten als ein Beitrag zu dieser Klärung erscheinen. Man erwarte aber, daß Großbritannien außer mit Worten auch mit Taten sich mit aller Entschiedenheit gegen jene Machenschaften wende, die seine offene und beabsichtigte Teilnahme an Blocks und Kreuzzügen glaubhaft machen möchten oder eine Solidarität mit jenen Bewegungen, die einen Kampf zwischen den Regierungen heraufbeschwören wollen, indem sie die Frage der Verteidigung der Demokratie erheben, die niemand anzugreifen beabsichtige.

Lord Runciman bittet Henlein um Unterredung

Prag, 29. August. Während Konrad Henlein am Sonntag eine Besichtigungsfahrt durch den Wahlkreis Tepitz-Schönau machte, ereilte ihn die Nachricht, daß Lord Runciman den Wunsch habe, ihn dringend zu sprechen. In Anbetracht der außerordentlichen Dringlichkeit des Ersuchens und der zur Entscheidung stehenden Fragen entschloß sich Konrad Henlein, seine Besichtigungsfahrt abzubrechen, um am Nachmittag mit Lord Runciman zusammenzutreffen. Konrad Henlein beauftragte seinen Stellvertreter, den Abgeordneten Karl Hermann Frank, die Besichtigungsfahrt zu Ende zu führen.

Der Lehrerverband auf dem alten Wege

Streit um die Wahlen in der Volkspartei

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 29. August. Am Sonnabend fanden in Warschau zwei wichtige innerpolitische Tagungen statt: Die Verbandstagung des polnischen Lehrerverbandes und eine Sitzung des Hauptvollzugsausschusses der Bauernpartei. Ueber die Tagung des Lehrerverbandes wird von der „Pat" ein kurzer Bericht gegeben, während über die Bauernpartei von den Agenturen überhaupt nichts berichtet wird.

Auf der Tagung des Lehrerverbandes, an der mehr als 700 Vertreter aus dem ganzen Lande teilnahmen, waren vertreten: die Angestellten, die Beamtenverbände, der Dorfjugendverband 333, PPS und andere demokratisch eingestellte Organisationen. Es fehlte eine Vertretung des Kultusministeriums. Wie man hört, sind von offizieller Seite bestimmte Wünsche in bezug auf den Vorstand des Lehrerverbandes zum Ausdruck gebracht worden, über die von seiten der Lehrer bisher nichts gebracht wurde.

Auf der Tagung wurde festgestellt, daß ein aufstrebendes Volk sich in erster Linie auf zwei Elemente stützen solle, nämlich auf Armee und Schulen. Die Kontrollkommission des Verbandes stellte fest, daß alle Vorwürfe, die gegen den Vorstand erhoben worden seien, keine Begründung gehabt hätten, daß kein Verstoß gegen das Recht vorliege, vielmehr dem Vorstand der Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen wird. Am Montag wird die Wahl zum Vorstand erfolgen. Es besteht kein Zweifel, daß die alten Persönlichkeiten des Lehrerverbandes wieder in die Führung gelangen werden.

Am interessantesten war auf der Tagung des Lehrerverbandes die Auseinandersetzung über die Ideologie der Organisation. Es wurde betont, **daß der Konflikt des Verbandes mit der Regierung gezeigt habe, eine wie ausschlaggebende Rolle die Lehrer in der Innenpolitik spielten.** Der Verband sei zu einem demokratischen Bollwerk geworden. Der Lehrerverband will an der Innenpolitik teilnehmen und dabei mit allen zusammengehen, die die gleichen Ziele verfolgen.

Der bisherige Verlauf der Beratungen zeigt deutlich, daß der Eingriff der Regierung im vergangenen Jahr wegen der geistigen Erhaltung dieser Organisation einen Erfolg nicht gehabt habe. Die Blätter der Opposition begleiten die Tagung mit Leitartikeln in zustimmenden oder ablehnenden Sätzen. Die Regierungspresse enthält sich vorläufig jeden Kommentars.

Die Sitzung des Vollzugskomitees der Bauernpartei am Sonnabend nahm einen überraschenden Verlauf. Es war bekannt, daß die Leitung der Partei Neigung zeigte, sich an den Gemeindewahlen zu beteiligen. Die Stimmung auf der Sitzung war jedoch eine andere. Der ehemalige Sejmmarschall Rataj hielt eine dreistündige Rede über die Politik im Lande und über die Rolle der Partei, die die Gemüter jedoch nicht zu beruhigen vermochte. Besondere Informationen konnte der Rechtsanwalt Gralinski erteilen, der sich zwei Monate im Auslande aufgehalten hatte und auf dem Wege über die Tschechoslowakei nach Warschau zurückgekehrt war. Die Beratungen führten zu keiner Einigung. Es wurde beschlossen, am 8. September eine neue Sitzung des Vollzugskomitees einzuberufen, um über die Frage, ob sich die Partei an den Gemeindewahlen beteiligen soll oder nicht, zu beraten.

Die große Liebesgabe fiel nach Polen

Für die Diasporakirchen in aller Welt ist es immer besonders spannend, welches Kirchengebiet bei der Abstimmung auf der Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Werkes mit der großen Liebesgabe bedacht wird. Auf der diesjährigen Gustav-Adolf-Tagung in Halle wurde die Gemeinde Stryj in Galizien, die dringend ihren Kirchbau erweitern muß, damit ausgezeichnet. An der Freude der Gemeinde nimmt das ganze evangelische Deutschtum in Polen, das von der kirchlichen Not gerade in Galizien weiß, herzlichen Anteil. Wenn aus dem Jahresbericht des Generalsekretärs des Zentralvorstandes hervorging, daß im vergangenen Jahr 84 evangelische Gemeinden in Polen unterstützt wurden, so scheint das eine kleine Zahl, aber es steht doch eine große Treue dahinter, die nun schon seit über 100 Jahren ununterbrochen den hiesigen Diasporakirchen gehört und die mit nie aufhörender Teilnahme ihrer Nöte gedenkt. So stand zwar in diesem Jahr die evangelische Kirche in Oesterreich, die nach dem Anschluß an das Reich an neue Aufbauarbeit gehen will, im Vordergrunde, und mit ihr das evangelische Sudetendeutschtum, das besonders der stärkenden Gustav-Adolf-Hilfe bedarf. Aber daneben wurde die kirchliche Not in Oberschlesien und in der evangelisch-augsburgischen Kirche Kongreßpolens nicht vergessen und das herzliche Bedauern ausgesprochen, daß der Gustav-Adolf-Verein hier nicht entscheidend zu helfen vermag.

Auf der Tagung war die unierte evangelische Kirche durch Generalsuperintendent D. Blau, der zugleich Mitglied des Zentralvorstandes ist, vertreten. Ihm war die Leitung einer Arbeitsgemeinschaft von Diasporapfarrern, in der Fragen der Predigtweise behandelt wurden, übertragen worden. Neben ihm predigten in den Festgottesdiensten, die am vergangenen Sonntag nicht nur in Halle, sondern in allen evangelischen Kirchen der Provinz Sachsen gehalten wurden, überall Pfarrer aus den Diasporagebieten, auch aus Polen, namentlich solche, die lange Jahre in Oberschlesien treu gedient haben und nun wegen ihrer Staatsangehörigkeit ihre Gemeinde verlassen mußten.

Zum festen Programm jeder Gustav-Adolf-Tagung gehört außer den großen Kundgebungen, an denen auch diesmal Vertreter der Stadt und der Behörden teilnahmen, und der Jahresversammlung mit ihren Berichten und den programmatischen Ausführungen des Vorsitzenden, jetzt Professor Dr. Gerber, auch ein wissenschaftlicher Vortrag. In diesem Jahre hielt ihn Lic. Dr. Kammel, früher in Posen, der seine Forschungsergebnisse über das, was August Hermann Francke für den Osten Europas getan hat, darlegte. In Halle, der Stadt des Franckeschen Waisenhauses, war es selbstverständlich, dieses großen Mannes der Inneren Mission zu gedenken, dessen 275. Geburtstag in den März d. J. fiel. Aber darüber hinaus zeigten die Darlegungen, daß A. H. Francke lange vor dem Gustav-Adolf-Verein ein Gustav-Adolf-Werk großen Stils durchgeführt hat, dessen Fäden nicht nur nach den nordischen Ländern, nach England und Amerika, sondern auch nach Osteuropa, nach Polen, Rußland und Ungarn bis nach Sibirien und Indien und bis ans Kaspische Meer führten. Ueberall hin gingen seine Schüler als Prediger, Lehrer und Evangelisten, und ihnen folgten die Bibeln und Erbauungsschriften aus der Halleschen Druckerei, in deutscher Sprache, aber auch in fremdsprachlichen Uebersetzungen, die in Halle hergestellt worden sind.

pz.

Horthys letzte Tage in Deutschland

Frühstück auf der Kaiserburg in Nürnberg — Besichtigung des Reichsparteitag-Geländes

Nach einem Empfang im Rathaus am Sonnabend fand in den aus Anlaß des Besuches neu gestalteten historischen Räumen der Kaiserburg ein Frühstück statt, das der Stellvertreter des Führers und Frau Heß zu Ehren des Reichsverwesers und seiner Gemahlin gaben.

Am Nachmittag besichtigten Reichsverweser Admiral v. Horthy und Frau v. Horthy das Reichsparteitagsgelände. Sie wurden hierbei vom Stellvertreter des Führers und Frau Heß geleitet. An der Besichtigung nahmen auch die ungarischen Minister sowie die ungarische und deutsche Begleitung teil. Nach den großen Eindrücken der vorangegangenen Tage gewann der Reichsverweser hier in der Stadt der Reichsparteitage einen tiefen Eindruck von der Macht und der Organisation der nationalsozialistischen Partei.

Die Veranstaltungen in Nürnberg hatten damit ihr Ende gefunden. Die Rückfahrt unmittelbar zum Bahnhof bot ein geradezu phantastisches Bild. Es waren mindestens hunderttausend Menschen an dieser Wegstrecke zusammengekommen, die dem hohen ungarischen Gast und dem Stellvertreter des Führers in einer nicht zu überbietenden Weise zujubelten und nicht müde wurden, ihrer Freude mit Heil-Rufen und Fähnchen schwenkend Ausdruck zu geben. Als der Reichsverweser am Bahnhofsvorplatz eintraf, nahm der Jubel der unübersehbaren Menge fast beispiellose Ausmaße an.

Der Stellvertreter des Führers geleitete Admiral v. Horthy zu seinem Salonwagen. In angeregter Unterhaltung verweilten bis zur Abfahrt der Reichsverweser und die ungarischen Minister mit Rudolf Heß und den führenden Männern von Partei, Staat und Wehrmacht. Kurz vor Abfahrt des Zuges überreichte der Stellvertreter des Führers der Gattin des Reichsverwesers einen herrlichen Strauß roter Rosen.

Unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne setzte sich der Sonderzug in Bewegung. Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!" verabschiedete sich der Reichsverweser.

Heimfahrt auf der Donau

Linz, 28. August. Der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral v. Horthy und Frau v. Horthy, die am Sonnabend abend, mit dem Sonderzug von Nürnberg kommend, in der Gauhauptstadt des Gaues Oberdonau eingetroffen waren, begaben sich am Sonntag vormittag um 10.30 Uhr, begleitet von Staatssekretär Dr. Kaltenbrunner und Gauleiter Eigruber, zur Marinestation der Donauflottille, um ihre Fahrt auf der Donau fortzusetzen.

Gegen 11 Uhr bestiegen die hohen ungarischen Gäste sodann das ungarische Schiff „Zsofia", auf dem im gleichen Augenblick die Flagge des Reichsverwesers hochging. Unter dem Jubel der die Donauufer säumenden Menschenmassen setzte sich sodann das Schiff in Bewegung. Ihm folgte das Schiff der Donau-Flottille „Alberich", auf dem Matrosen Paradeaufstellung genommen hatten. Den beiden Schiffen schloß sich noch der Dampfer „Schubert" an, auf dem sich der deutsche Ehrendienst befand. Immer wieder brauste auf den Ufern der Jubel auf, und das ganze Stadtgebiet hindurch sah man überall Tücherschwenken.

Angriff gegen Erzbischof Szeptycki

Warschau, 29. August. (Eigener Drahtbericht.) Der „Expreß Poranny", der häufig zu politischen Stellungnahmen von maßgeblichen amtlichen Stellen herangezogen wird, greift heute in scharfer Form den Erzbischof Szeptycki in Lemberg an, weil er sich in einem Hirtenbrief gegen die Maßnahmen der polnischen Behörden gewandt hat, durch die in der Wojewodschaft Lublin 90 Kirchen, 10 Kapellen und 27 Bethäuser der orthodoxen Kirche geschlossen worden sind. Der „Expreß Poranny" weist darauf hin, daß der Erzbischof Szeptycki in früherer Zeit selbst anerkannt habe, daß es nicht ungerecht sei, diejenigen orthodoxen Einrichtungen zurückzunehmen, die zur Zeit des zaristischen Rußlands ohne Recht geschlossen wurden, um dadurch das Polentum zurückzudrängen und das Russentum auszudehnen. Der „Expreß Poranny" betont, der Metropolit habe sich selbst desavouiert.

Feierliche Eröffnung der Tagung der Auslandsreichsdeutschen

Gauleiter Bohle über die Rechte der Auslandsreichsdeutschen

Stuttgart, 29. August. In Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, ist am Sonntag die VI. Reichstagung der Auslandsreichsdeutschen mit einer eindrucksvollen, erhebenden Kundgebung durch Gauleiter Bohle feierlich eröffnet worden.

Ein frisches Lied der Jugend „Unter der Fahne schreiten wir“ begleitete den eindrucksvollen Fahneneinmarsch. Die Rienzi-Ouvertüre und glaubensstarke Worte eines Sprechers der Hitler-Jugend vom Kampf um die Einigkeit unseres Volkes leiteten zu der Ansprache des Gauleiters Reichsstatthalters Murr über. Es sei eine Freude, festzustellen, so betonte er, wie rasch die Stadt Stuttgart die Herzen der Auslandsreichsdeutschen erobert habe und wie darüber hinaus das ganze Schwabenland engsten Anteil an diesen Tagungen nehme.

Dann begrüßte der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strölin, die auslandsreichsdeutschen Volksgenossen aus aller Welt und die Ehrengäste auf das herzlichste. Als er bekanntgab, daß der Stellvertreter des Führers mit seiner Mutter zu der Tagung gekommen sei, brausten minutenlang die Heilrufe durch die Halle. U. a. hieß er auch die Angehörigen derjenigen Deutschen, die in Spanien durch feige Mörderhand fielen, willkommen.

Dann betrat, von stürmischem Beifall begrüßt, Reichsinnenminister Dr. Frick die Rednertribüne. Er führte u. a. aus:

„Deutsche Volksgenossen! Ihnen allen, den Auslandsreichsdeutschen, die aus aller Welt zu kürzerem oder längerem Aufenthalt in die alte Heimat zurückgekehrt sind, entbiete ich namens der Reichsregierung herzliche Willkommensgrüße mit dem Wunsche, daß Sie für Ihre schwere Pionierarbeit im Ausland neue Kraft und frischen Mut aus dem Mutterlande mitnehmen mögen. Es ist seit einigen Jahren eine schöne Tradition, daß sich die Vertreter der Auslands-Organisation der NSDAP alljährlich vor dem Reichsparteitag zu einer großen Tagung vereinigen. **Am heutigen Tage begeht die Auslands-Organisation zum zweiten Male ihre Jahrestagung in Stuttgart.**

Die Stuttgarter Tagung wie die Auslands-Organisation selbst haben die Aufgabe, die im Ausland lebenden Reichsangehörigen mit dem Geist der Nation zu erfüllen, ihnen das Mutterland in seiner neu gewonnenen Größe und Einheit zu zeigen und sie stolz zu machen auf das Volkstum, das Reich und die alte Heimat. Nirgendwo zeigten sich stärker die Bande der Volkszusammengehörigkeit aller Deutschen als bei den Auslandsreichsdeutschen.

Die Auslands-Organisation der NSDAP hat sich drei Aufgaben gestellt: das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen und ihr Stolz Deutsche zu sein, zu stärken, ferner in allen Auslandsdeutschen den Geist der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft lebendig zu machen und endlich, der Größe des Reiches dadurch zu dienen, daß das Auslandsdeutschtum Träger der Verständigung mit den anderen Völkern werde und damit als wichtiger Friedensfaktor dient. **Der Sieg des Nationalsozialismus im Reich und seine großen innen- und außenpolitischen Erfolge haben im Ausland Bewunderung und Anerkennung, aber auch Neid und Haß ausgelöst. Vielfach stehen die Deutschen im Ausland einer Welt von Verständnislosigkeit gegenüber.**

Es ist eine schwere und wichtige Aufgabe der Auslandsreichsdeutschen, die viel Kraft und Charakterfestigkeit und vornehme innere Haltung fordert, die deutsche Gedankenwelt jenseits der Reichsgrenzen würdig zu vertreten. Kein Auslandsreichsdeutscher darf jemals vergessen, daß er zu jeder Zeit und an jedem Orte ein Stück Deutschlands ist.

Wenn wir uns der großen geschichtlichen Erlebnisse unserer Zeit bewußt werden, wollen wir dessen eingedenk sein, daß alle Ereignisse der letzten Jahre dem Mann zu danken sind, der als Deutschlands Erwecker und Retter, als der Schöpfer Großdeutschlands in die Geschichte der Nation eingeht: Adolf Hitler. Der Führer und Reichskanzler hat die Nation von der Parteizwietracht befreit; er hat die Wehrmacht des deutschen Volkes neu gegründet und das Reich auf der nationalsozialistischen Ideenwelt aufgebaut. Er hat wieder einmal wie kein anderer die Wahrheit des Satzes bewiesen: „Männer machen die Geschichte!“ Ihm danken wir alle, daß wir wieder ein Deutschland der Ehre, der Größe und Freude und der Kraft besitzen. Sein Leben und Wirken für Deutschland sei uns allen innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches Verpflichtung und leuchtendes Vorbild. Der Dank der Tat, nicht der mit leeren Worten, daß sei der beste Dank, den wir dem Führer aller Deutschen abstatten wollen.“ Die Rede Dr. Fricks fand begeisterten Beifall.

Hierauf trat Gauleiter Bohle ans Mikrophon.

Gauleiter Bohle spricht

Er sprach zunächst dem Gauleiter und Statthalter in Württemberg Murr und dem Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart Strölin den tiefgefühlten und kameradschaftlichen Dank au. für alles, was sie, ihre Mitarbeiter, Mitarbeiterinnen und die ganze Bevölkerung wiederum zur Gestaltung der Stuttgarter Tage getan haben.

Er begrüßte dann Reichsminister Dr. Frick, der zu allen Zeiten großes Verständnis für die Sorgen und Nöte des Auslandsdeutschtums gezeigt habe und stets bereit gewesen sei, mit der Tat zu helfen.

Dann wandte sich Gauleiter Bohle mit einer Ansprache an die auslandsreichsdeutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, in der er u. a. folgendes ausführte:

Ein großes und gewaltiges Jahr in der deutschen Geschichte ist vergangen, seitdem wir die letzte Reichstagung der Auslandsreichsdeutschen abhielten — ein Jahr von so einmaliger und historischer Bedeutung, wie kaum eine ähnliche Zeitspanne zuvor. Die geschichtliche Größe dieses vergangenen Jahres spiegelt sich augenfällig in unserem Treffen wieder, denn erstmalig nehmen **zahlreiche Auslands-Oesterreicher** im stolzen Bewußtsein, endlich Bürger des großen Deutschen Reiches zu sein, an diesen Tagen der auslandsdeutschen Nationalsozialisten teil.

Diese erstmalige Teilnahme der Reichsbürger gewordenen Auslandsösterreicher stempelt unser diesjähriges Treffen zur Reichstagung der Großdeutschen Volksgemeinschaft im Auslandsreichsdeutschtum. **Mehr als fünf Jahre arbeitet die Auslands-Organisation der NSDAP mit ihren Männern und Frauen daran, im Auslandsreichsdeutschtum dieselbe Volksgemeinschaft zu schaffen, die unter den Deutschen im Reich über Klassen, Stände und Konfessionen hinweg besteht und dieses Reich nach innen so stark und einmütig gemacht hat. Ich glaube, wir dürfen heute mit Stolz und Freude feststellen, daß diese Volksgemeinschaft auch im Auslandsreichsdeutschtum dank der Arbeit der Partei gesiegt hat.**

Zu dieser Volksgemeinschaft gehören alle Auslandsreichsdeutschen, die deutsch empfinden und in ihrem ganzen Handeln den Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz vertreten. **Wenn wir von einem deutschen Empfinden sprechen, so weiß heute die ganze Welt, daß heute niemand Anspruch darauf hat, als Deutscher zu gelten, der nicht als Nationalsozialist ein bedingungsloser Gefolgsmann Adolf Hitlers sein will. Nationalsozialist ist aber für uns nicht nur derjenige, der als Parteigenosse der Bewegung angehört, sondern jeder, der sich seines Deutschtums zutiefst bewußt bleibt und erkannt hat, daß Deutschsein gleichbedeutend ist mit der Treue zum Führer.**

Wenn der Auslandsreichsdeutsche, gleichgültig, wo er sich befindet, heute überall sieht und fühlt, daß man in ihm den Vertreter einer Weltmacht erblickt, so wissen wir alle, daß nur Adolf Hitler diese Achtung der Welt vor dem deutschen Namen begründet hat. Es trifft sicher zu, daß der Deutsche nicht überall im Ausland geliebt wird, aber es trifft ebenso zu, daß es kein Volk der Erde gibt, daß nicht einen namenlosen Respekt vor dem heutigen Deutschland hat. Die Auslandsreichsdeutschen werden diese Tatsache immer weit mehr empfinden als der Deutsche im Reich, und der Auslandsreichsdeutsche wird darum immer der leidenschaftlichste Gefolgsmann seines Führers sein.

Gauleiter Bohle wandte sich dann der Pressehetze gegen das Deutschtum und dem angeblichen Spionentum der deutschen Dienstmädchen zu und erklärte:

Vielleicht werden die ausländischen Frauen aufhorchen, wenn sie feststellen, daß unsere deutschen Mädel nicht länger Lust haben, sich nicht nur schlecht behandeln, sondern darüber hinaus auch noch beleidigen zu lassen, und in ihre Heimat zurückkehren, die heute dank Adolf Hitler wieder anständige Arbeit und anständigen Lohn für sie hat.

Das neue Deutschland hat es nicht nötig, tüchtige Kräfte im Ausland zu lassen, denen kein Dank für ihre Arbeit gegeben wird, sondern die obendrein noch ständigen Beleidigungen ausgesetzt sind. **Wir erwarten für unsere Auslandsreichsdeutschen genau dieselben Rechte, die wir den Ausländern im Reich gewähren und auf die jeder souveräne Staat einen Anspruch hat.**

Die Auslands-Organisation ist nichts anderes als eine Gemeinschaft von reichsdeutschen Bürgern im Ausland, die sich als Nationalsozialisten zum heutigen Deutschen Reich bekennen und ihr Leben nach den gleichen Grundsätzen gestalten wollen, die dem deutschen Menschen von heute selbstverständlich sind. Wer nicht ausgesprochen böswillig ist, wird keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen dieser Reichstagung der Auslandsreichsdeutschen und dem kürzlich stattgefundenen 8. Kongreß der Auslandsfranzosen in Paris feststellen können, soweit es sich darum handelt, die Sorgen und Nöte der im Ausland lebenden Staatsbürger kennenzulernen und über Maßnahmen zu ihrer Beseitigung zu beraten.

Je eher eingesehen wird, daß Deutschland durch Adolf Hitler eine Weltmacht geworden ist, desto leichter wird die Verständigung unter den Völkern ermöglicht werden können. Unser weitgehendes Verständnis für die Bestrebungen des Verbandes der Auslandsfranzosen, des Schweizer Auslandssekretariats, des Weltbundes der Auslandspolen, des Vereins für das Auslandsschwedentum und ähnlicher Organisationen, setzt das gleiche Verständnis für die Arbeit der Auslands-Organisation der NSDAP voraus. Ich freue mich, festzustellen, daß ein solches Verständnis in fast allen Ländern vorhanden ist. Aber wir müssen erwarten, daß in einigen Ländern, in denen es noch daran fehlt, die Einsicht kommen wird, daß der Auslandsdeutsche heute eine Nationalsozialist ist und bleiben wird.

Wir wissen, und die ganze Welt soll es hören, daß über unserem ganzen Sein, ob wir in Deutschland leben oder im fernsten Winkel der Erde, ein Wort steht, ein Wort, das von vielen gehaßt und von Millionen geliebt wird, von allen geachtet wird, das Wort, das unserer Arbeit und unserem Leben Sinn gegeben hat:

Hitler!

Damit erkläre ich die 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart der „Stadt der Auslandsdeutschen“, für eröffnet. Sieg-Heil!

Nachdem das Sieg-Heil auf den Führer und die nationalen Lieder verklungen waren, begaben sich die Ehrengäste in die festlichen Räume der nahegelegenen Villa Berg, wo sie von Oberbürgermeister Dr. Strölin noch einmal herzlich in Stuttgart willkommen geheißen wurden.

Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen

Erlebnis der Verbundenheit mit den Sudetendeutschen — Rudolf Heß spricht auf der Großkundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Stuttgart, 29. August. Ein einzigartiges Bild politischer Geschlossenheit, gläubigen Bekenntnisses und begeisterter Hingabe an das neue Deutschland und seinen Führer bot die erste Großkundgebung der VI. Reichstagung der Auslandsreichsdeutschen, die am Sonntagnachmittag mit 70 000 Teilnehmern in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfand. Wie im letzten Jahre, so hatte sich auch diesmal der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, wieder bereit gefunden, den ihm besonders verbundenen und an das Herz gewachsenen Deutschen in aller Welt den ersten Willkommgruß der Partei und des Führers zu überbringen.

Gauleiter Bohle eröffnete die erste Großkundgebung der AO. der NSDAP. anläßlich der VI. Reichstagung der Auslandsreichsdeutschen mit dem Gedenken an die Toten der Auslands-Organisation, die in den letzten Jahren ermordet und getötet worden sind; ebenso gedachte er der vielen Seefahrer, die in Ausübung ihres Berufes den Tod gefunden haben. Der Stellvertreter des Führers wurde von ihm mit einem dreifachen Sieg-Heil begrüßt, in das die Menge begeistert einstimmte.

Hierauf übernahm er die Fahne der ehemaligen Landesgruppe Oesterreich als Traditionsfahne in die Auslands-Organisation, die nunmehr Symbol der Treue zum Führer für alle Auslandsdeutschen geworden ist. Endlich verlas er ein an den Führer gerichtetes Telegramm, das folgenden Wortlaut hat: „Mein Führer! Ich melde Ihnen den Beginn der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen 1938 in Stuttgart, an der dank Ihrer historischen Tat erstmalig zugleich Auslandsösterreicher als Reichsbürger teilnehmen können. Die Fahne der ehemaligen reichsdeutschen Landesgruppe in Oesterreich habe ich als Traditionsfahne der Auslands-Organisation der NSDAP. übernommen. In Liebe und Treue grüßen Sie, mein Führer, Tausende von deutschen Männern und Frauen und grüßt Sie die deutsche Jugend im Ausland mit ihrem Dank dafür, daß Sie die großdeutsche Volksgemeinschaft im Ausland Wirklichkeit werden ließen.“

Von brausendem Jubel begrüßt, trat alsdann der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, an das Mikrophon. In seiner immer wieder von stürmischer Zustimmung und Begeisterung unterbrochenen Rede führte er folgendes aus:

Rudolf Heß begann seine Rede mit den Worten der Erinnerung an die Größe der Ereignisse und der Entwicklung, die sich im Laufe des seit der letzten Stuttgarter Kundgebung des Auslandsreichsdeutschtums vergangenen Jahres im Reiche vollzogen haben.

Es sei ein Jahr schwerer Entscheidungen des Führers und vertrauensvoller Erwartung des deutschen Volkes gewesen. Die Rückkehr der Ostmark habe die glücklichste und schönste Erfüllung eines alten deutschen Traumes gebracht. In unermüdlicher Arbeit habe das deutsche Volk das Jahr genutzt, seine wirtschaftliche Kraft zu stärken und seine Sicherheit vor feindlichem Angriff so weit zu erhöhen, daß es in Ruhe jeder Entwicklung entgegensehe, die Böswillige gegen Deutschland hervorrufen können. War es so ein arbeitsames und im Innern glückliches Jahr, so war es zugleich ein Jahr der Stärkung der Freundschaften, die das wiedererstarkte Reich mit anderen großen Nationen geschlossen hat. Die Tage der Gastfreundschaft und Kameradschaft, die die Deutschen auf der Führerreise nach Italien erlebten, sind symbolisch für die große Gemeinschaft zwischen Großdeutschland und dem Imperium am Mittelmeer, und der Empfang, den Deutschland dem Reichsverweser Ungarns und zugleich dem wagemutigen und so verdienten Admiral bot — er war der Ausdruck herzlicher und erprobter Freundschaft! Unendlich stolz und glücklich sei das deutsche Volk darüber, daß der Führer der Welt welche Stärke, welches Selbstbewußtsein und erneut gezeigt habe, welche Leistungsfähigkeit, welche Leidenschaft der Selbsterhaltung dem deutschen Volk innewohne, wenn die richtige Hand es leitet.

„So, meine **Parteigenossen**“, fuhr Rudolf Heß fort, „**wie wir in Dankbarkeit und Liebe des Führers gedenken, so gedenkt er Euer, und er läßt Euch durch mich seine Grüße sagen! Ihr, die Ihr wieder hinausgeht auf Eure Arbeitsplätze in fremden Ländern und inmitten fremden Volkstums, tragt diese Grüße mit hinaus an Eure Volksgenossen und Eure Parteigenossen, tragt sie mit hinaus, denn sie sind die Grüße Eures Volkes, sie sind die Grüße Großdeutschlands!**

Es sind die Grüße des großen Deutschlands, für das wir hier einen symbolischen Ausschnitt darstellen: Ihr, die Ihr aus fast allen Ländern der Erde zum Tage festlicher Gemeinschaft hierhergekommen seid, und wir, die Inlandsdeutschen, die wir uns bemühen, Euch diese Tage so inhaltsreich und schön zu gestalten wie möglich.“

Der Stellvertreter des Führers spricht von Kampf und Treue der Deutschen draußen. Er erinnert an die Schwaben, die schon vor Jahrhunderten hinauszogen und sich dennoch die deutsche Sprache und deutsche Sitte bewahrten und so zu Vorbildern für alle die Volksgenossen wurden, die nach ihnen den Heimatboden verließen. In den schlimmen Zeiten der Kleinstaaten seien viele deutsche Volksgenossen draußen der Heimat treu geblieben, selbst wenn

kein Vertreter ihres Staates den Schutz ihrer Person und ihrer Habe hätte übernehmen können.

Rudolf Heß unterstreicht mit eindringlichen Worten den Zusammenschluß, zu dem sich die Deutschen draußen zu gleicher Gemeinschaft zusammengefunden haben wie im Innern. Mit klaren Worten kennzeichnet er die Aufgabe der Auslands-Organisation der NSDAP. und tritt damit den Verdächtigungen entgegen, die gegen die nationalsozialistischen Deutschen im Ausland immer wieder aus durchsichtigen Gründen erhoben wurden:

„In der Auslands-Organisation der NSDAP. habt Ihr Euch zusammengeschlossen, Euer Deutschtum zu pflegen, gute Nationalsozialisten zu sein. Euer Deutschtum und Euer Nationalsozialismus, das ist Euere eigenste Angelegenheit. Ihr betreibt keine „Pénétration pacifique", Ihr denkt gar nicht daran, die Gastvölker mit dem Nationalsozialismus „friedlich zu durchdringen". Nein, Euer Deutschtum und Euer Nationalsozialismus ist Euere persönliche Angelegenheit und bleibt auch Euere eigenste Angelegenheit.

Daran ändert auch nichts, wenn Ihr da und dort dunkler Aufgaben und Ziele verdächtigt werdet, oder wenn man glaubt, Euch den Nationalsozialismus etwa nehmen zu können, indem man willkürlich Eure äußere Gemeinschaftsform verbietet. Eure Ortsgruppen kann man schließen, Eure Abzeichen kann man Euch verbieten, aber nicht Euren nationalsozialistischen Geist und Euer deutsches Herz.

Das Herz in Euch und der Geist unter Euch kann keine Gefahr für Euren Gaststaat sein, gleichgültig, ob Ihr in Ortsgruppen zusammengeschlossen seid oder nicht. Wir glauben wenigstens nicht, daß es Staaten gibt, die auf so schwachen Füßen stehen, daß sie durch Euer sichtbares Bekenntnis zur Heimat und ihrer Weltanschauung erschüttert werden könnten.

Wir und unsere Auslandsreichsdeutschen drängen uns nicht in die Verhältnisse anderer Länder. Mögen sie nach ihrer Fasson selig werden! Wir müssen freilich aber auch erwarten, daß sich andere Länder nicht in unsere Angelegenheiten zu mischen suchen und daß sie uns nach unserer Fasson selig werden lassen. Mögen sie die „Freiheit des Individuums", zum Idol erheben, so wie sie es verstehen. Mögen sie dem Individuum die Freiheit geben, immer mehr in Arbeitslosigkeit, Hunger und Verzweiflung zu verfallen — mögen sie ihm die Freiheit geben, den Bolschewismus gegen die eigene Ordnung zu organisieren, um damit die größte Unfreiheit, die stärkste Unterdrückung des Individuums zum Prinzip zu erheben — es ist ihre eigene Angelegenheit.

Die wahre und die falsche Freiheit

Mit sarkastischen Worten befaßt sich Rudolf Heß mit dem Begriff der wahren und der falschen Freiheit, der Freiheit in Deutschland und dieser sogenannten „Freiheit des Individuums" in den Demokratien.

„Mögen die Parteien anderer Länder die Massen des Volkes gegeneinander aktivieren — bei uns aktiviert eine Partei das Volk für eine Gemeinschaft. Mag in den Demokratien von der Freiheit des Individuums noch so viel geschrieben und geredet werden — in den sogenannten autoritären Staaten vollbringt das Individuum Leistungen wie nirgends sonst.

Wo anders in der Welt entfalten sich große Einzelpersönlichkeiten zu solch genialen Leistungen höchsten Menschentums, wie wir es bei den Männern sehen, die als Führer großer Imperien unseres Zeitalters in die Geschichte eingingen?

Und sind etwa die Konstruktionen der Flugzeuge oder der Rennwagen bei uns keine Höchstleistungen von Individuen, ebenso wie die Rekorde, die unsere Flieger und Rennfahrer mit ihnen aufstellen? Hat unsere Staatsform etwa verhindert, daß deutsche Sportler bei den Olympischen Spielen im individuellen Kampfe Siege wie keine Sportler anderer Länder davongetragen haben?

Hat das nationalsozialistische System etwa verhindert, daß unsere Baumeister architektonische Meisterwerke schufen, daß unsere Techniker umwälzende Erfindungen vollbrachten, daß unsere Chemiker früher unbekannte und heute bereits bewährte Werkstoffe schufen, die völlig neue konstruktive Wege öffnen?

Man frage doch unsere Arbeiter — so rief der Stellvertreter des Führers aus —, die mit Kraft durch Freude aus dem Ausland zurückkehren, ob sie etwa sich als Individuen unfrei fühlen, ob sie etwa tauschen wollen mit ihren Arbeitsgenossen in angeblich liberalen Ländern. Jeder sagt: Gott sei Dank, daß Deutschland meine Heimat ist. Keiner würde diese Heimat jemals hingeben. Wir Deutsche sind alle freie Bürger eines freien Reiches, auf das wir unendlich stolz sind."

Rudolf Heß erinnerte daran, daß das frühere Oesterreich einst ein besonderer Günstling der Demokratien auf der ganzen Welt gewesen sei.

„Und in diesem Günstlingsland der Demokratie, da wurden 6½ Millionen deutscher Menschen terrorisiert durch eine kleine politische Minderheit.

Aber wie hat man sich draußen aufgeregt, als das deutsche Volk aus wirklich freiem Entschluß und im freien Selbstbestimmungsrecht die sechseinhalb Millionen Deutscher im früheren Oesterreich heimführte in die große Heimat, zurückführte in das große deutsche Volk. Nicht die Demokratien, nicht die Länder mit den feierlichen Versprechungen des Selbstbestimmungsrechts: **Wir, die „Diktatur", wir, das Land mit dem „autoritären Regime", wir haben eines freien Volkes Willen zum Gesetz erhoben, wir haben damit die demokratische Tat vollbracht."**

Rudolf Heß weist weiter darauf hin, daß erst in den autoritären Staaten der wahre Begriff der Volkswirtschaft als eine Wirtschaft für das Volk praktische Wirklichkeit geworden ist. Niemand könne bestreiten, daß nicht nur ein neues soziales, sondern auch neues wirtschaftliches Leben aus den autoritären Staaten kommt und viele in der Welt zum Nachdenken veranlaßt.

Mit überlegenem Humor erklärte der Stellvertreter des Führers: „Wer wollte bestreiten, daß in manchen Ländern sogar dies und jenes in die Tat umgesetzt wird, was bisher den autoritären Staaten vorbehalten schien. Ja, wird nicht sogar in Gottes auserwähltester Demokratie mancherlei verwirklicht, was den autoritären Staaten bisher zum Vorwurf gemacht oder belächelt wurde? Sehen wir nicht mit einigem Staunen, daß unsere so verpönte staatliche Bedarfs- und Produktionslenkung da und dort auftaucht? Sehen wir nicht mit begreiflicher Verwunderung, daß sich in manchen Ländern neuerdings die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auffallend decken mit den in fünf Jahren bewährten deutschen Maßnahmen? Ja, es kommt vor, daß ein fremder Politiker unter leidenschaftlichen Anklagen gegen den Faschismus und den Nationalsozialismus soziale Ideen vertritt und Forderungen erhebt, die wir alle in fast ganz gleicher Form schon einmal, nur etwas klarer, knapper und begreiflicher, gelesen haben, und zwar gelesen haben in Adolf Hitlers „Mein Kampf".

Wir haben bestimmt nichts dagegen einzuwenden, wenn andere Völer neue Wege beschreiten, die sie als Fortschritt bezeichnen. Aber wir nehmen uns das Recht festzustellen, daß diese Fortschritte sich mit unseren Errungenschaften decken — Errungenschaften, die man einst nur zu oft glaubte, uns zum Vorwurf machen zu können.

Vorwürfe und Kritik, mögen sie noch so gehässig sein, lassen uns völlig kalt. Wir tun, was wir für richtig halten.

Wir tun, was unserem Volke nützt, gleichgültig, was man draußen darüber denkt oder sagt. Wir wissen aus Erfahrung, daß solche Kritik meist gar nicht einer besseren Ueberzeugung oder gar dem Wunsche entspricht, uns helfend zu beraten, sondern es ist lediglich die Absicht, uns in der Weltmeinung Schaden zuzufügen, koste es, was es wolle. Es ist die Absicht, kein Verständnis für das Tun und Lassen der sogenannten autoritären Staaten aufkommen zu lassen und dadurch die Verständigung zwischen den Völkern zu erschweren. Weil wir dies wissen, weil wir den Hintergrund der Kritik an uns durchschauen, deshalb zeigen wir auf die Beweise der Unwahrhaftigkeit der Kritiker.

Erfreulicherweise kommen alljährlich in immer wachsender Zahl Angehörige fremder Staaten in unser Land; Fremde, die mit eigenen Augen sehen wollen, wie es bei uns in Wirklichkeit aussieht und welches nun tatsächlich die Ergebnisse der nationalsozialistischen Herrschaft sind. Ueber diese Besucher freuen wir uns ehrlich. Wir freuen uns, weil wir wissen, daß, gleich welcher politischen Anschauung sie angehören, und gleich, welchem Stand und welcher Klasse sie sich zurechnen, sie bald anerkennen müssen, welche Leistungen im Reich Adolf Hitlers vollbracht wurden und vollbracht werden.

Wir wissen, daß alle, die guten Willens sind, Deutschland einst wieder verlassen als Träger des Verstehens und als Träger der Verständigung zwischen uns und dem Lande, dem sie angehören.

Auch Ihr, meine auslandsreichsdeutschen Volksgenossen", so fuhr der Stellvertreter des Führers mit besonderer Betonung fort, „geht wieder zurück in Eure Gastländer als Vermittler der Wahrheit über Eure große Heimat, über das neue Deutschland. Wir wissen, daß Ihr draußen an Eurem Teil der Wahrheit zum Siege verhelfen werdet.

Euch allen, die Ihr von draußen nach Stuttgart gekommen seid, Euch allen, das weiß ich, wird es schwer werden, aus der Heimat wieder fortzugehen. Ich weiß, Ihr zählt die Tage und Stunden, die Ihr noch hier sein könnt. Und manch einer rechnet sich aus, wann ihm das Schicksal bescheidet, daß er endgültig in der Heimat bleiben darf. Oft werdet Ihr draußen voller Wehmut an diese Tage in der Heimat denken, voller Wehmut, aber auch voller Stolz und Glück darüber, daß Deutschland Eure Heimat ist.

Als Sinnzeichen des Nationalsozialismus und als Symbole der Verpflichtung auf den Mann, der ihn schuf, werden auch in diesem Jahre wieder 24 Hakenkreuzfahnen hier von Stuttgart aus mit Euch hinausgehen in alle Welt. Ihr tragt diese Fahnen der nationalsozialistischen Gemeinschaft mit Euch hinaus, nicht zum Sturmangriff auf fremde Ueberzeugungen und Weltanschauungen! Ihr nehmt sie mit Euch als Eure eigensten, nur für Euch allein bestimmten friedlichen Symbole Eurer Heimat.

Es sollen die Fahnen, die wir jetzt weihen, Euch ein Stück Heimat in der Fremde sein. Sie sollen wehen als Mittelpunkt des Deutschtums, und sie sollen Euch mahnen und Euch die Kraft geben, Euer Leben dem Gedanken unterzuordnen: „Alles für Deutschland!"

Weihe der neuen Fahnen

Es beginnt nun die feierliche Weihe der neuen Fahnen. Das Kommando: „Stillgestanden! Fahnen hoch!" schallt über die Arena. Rudolf Heß nimmt die Weihe mit folgenden Worten vor:

„Euch Symbole des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die Ihr in Niederländisch-Indien, in Südafrika, in Rumänien, in Polen, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Großbritannien und im Sudetenland wehen werdet, die Ihr wehen werdet auf deutschen Schiffen, ich weihe Euch: Fahnen des Nationalsozialismus, weht für die Ehre Deutschlands und seines Führers. Weht nun in der fernen Welt als Symbol des großen Reiches, das Adolf Hitler schuf!

Fahnen, Ihr seid geweiht!"

Rudolf Heß gedenkt zum Abschluß seiner Rede der Stuttgarter Tage des vergangenen Jahres, als hier in Stuttgart deutsche Männer und Frauen, deutsche Buben und Mädel in ihren heimischen Trachten erschienen waren, glühend beseelt vom großdeutschen Gedanken, leidenschaftlich bewegt vom Nationalsozialismus, aber doch eben äußerlich Volksdeutsche, Deutsche fremder Staatsangehörigkeit.

„Heute", so fuhr Rudolf Heß fort, „stehen sie auch äußerlich in unseren Reihen. Sie werden stolz und glücklich in den Formationen der nationalsozialistischen Bewegung an ihrem Führer in Nürnberg vorbeimarschieren — diesmal als Reichsdeutsche! Und wir alle sind von Herzen glücklich, wenn wir sie sehen. Sie haben einen langen und zähen Kampf gekämpft, einen Kampf mit einem hinterhältigen und verlogenen Gegner. Sie haben sich ihre Heimat erkämpft, und sie haben sich zu der Liebe, die ihnen Deutschland immer entgegengebracht, die stolze Anerkennung des ganzen Volkes errungen."

Rudolf Heß gedenkt hier des ähnlichen Ringens in einer anderen deutschen Volksgruppe um ihr nationales Lebensrecht:

„Mit tiefster Anteilnahme für ihre Leiden sieht das deutsche Volk auf die deutschen Volksgenossen in der Tschechoslowakei. Niemand auf der Welt, der sein eigenes Volk liebt und stolz auf sein Volk ist, wird es uns verdenken, wenn wir auch hier von dieser Stelle aus unsere Gedanken zu den Sudetendeutschen wenden, wenn wir ihnen sagen, daß wir voller Bewunderung sehen, wie sie trotz schlimmster Schikane, trotz Terror und Mord eiserne Disziplin wahren.

Hätte es überhaupt eines Beweises bedurft, daß beste deutsche Tugenden sich im Sudetendeutschtum verkörpern, dann ist es diese eiserne Disziplin und die unerschütterliche Ruhe, die aus dem Gefühl des eigenen Rechts kommt. Ihr wißt es im Sudetenland: Wir sind mit heißem Herzen bei Euch. Bei Euch liegt das Recht von 3½ Millionen deutscher Menschen, das Recht von Millionen Angehöriger eines großen Volkes, ihr Leben so zu führen und so zu gestalten, wie es die Zugehörigkeit zu diesem Kulturvolk gebietet."

Der Stellvertreter des Führers schließt seine Rede mit den Worten: „Nach den Stunden des Feierns hier führen uns unsere Lebenswege wieder auseinander. Wir kehren zurück an jene Plätze, auf denen wir arbeiten dürfen für unser Volk, unser Reich und unseren Führer. So wie wir hier sichtbar eine geschlossene Einheit gebildet haben, so bleiben wir auch im Alltag eine unzertrennbare Gemeinschaft, eine Gemeinschaft deutscher Herzen und des deutschen Willen. **Unser politischer Glaube auf dieser Welt ist der Glaube an die Sendung des Führers für Deutschland. In diesem Glauben grüßen wir den Mann, der Deutschlands Schicksal ist: Adolf Hitler Sieg-Heil!"**

Nicht endenwollender Jubel dankte dem Stellvertreter des Führers, als er seine von großer Liebe zum gesamten Deutschtum im Auslande zeugende Rede beendete. Mächtig hallen das Sieg-Heil auf den Führer und die Nationalhymnen empor.

Am Abend nahmen die zahlreichen Ehrengäste an einer Festaufführung des „Rosenkavalier" im Großen Hause der Württembergischen Staatstheater teil, das aus diesem Anlaß ein besonders festliches Gewand angelegt hatte.

Schwere Flugzeugunfälle

Insgesamt 18 Tote

Dübendorf bei Zürich, 29. August. Eine Schweizer Beobachtungsstaffel von fünf Flugzeugen, die am Sonnabend nachmittag in Dübendorf zur Teilnahme am Flugtag in Lugano gestartet war, geriet unterwegs in schlechtes unsichtiges Wetter. Bei dem Versuch, den Rückweg einzuschlagen, sind nach Mitteilung der Polizeidirektion von Schwyz vier Flugzeuge an den Hängen des Heuberg und am Drusenberg abgestürzt. Die Insassen des einen Flugzeuges kamen mit Verletzungen davon, während drei Besatzungen, jede zu zwei Mann, nach den vorliegenden Meldungen beim Aufprall tödlich verunglückten. Nur eines der fünf Flugzeuge konnte bis ans Ziel gelangen. Bergungs- und Rettungskolonnen sind unterwegs.

Französisches Flugzeug verunglückt

Paris, 29. August. Die französische Luftwaffe wurde erneut von einem schweren Unglück betroffen. Ein Flugzeug des Flughafens von Pau mit zwei Offizieren und zwei Unteroffizieren an Bord unternahm bei nebligem Wetter einen Nachtflug. Plötzlich ereignete sich eine heftige Explosion, der noch zwei weitere folgten. Hinzueilende Bewohner sahen in dem benachbarten Wald eine riesige Feuersäule. Sämtliche Insassen sind verbrannt. Das Unglück ereignete sich morgens zwischen 2 und 3 Uhr im Walde bei der Ortschaft Montardon, etwa 12 Kilometer von Pau entfernt.

Noch ein Flugzeugabsturz bei Pau

Paris, 29. August. In der Nähe von Pau hat sich in der vergangenen Nacht ein weiteres Flugzeugunglück ereignet. Dieses Flugzeug war am Freitag abend auf dem Militärflugplatz von Pau zu einem Rundflug Pau—Toulouse—Rochefort—Pau aufgestiegen. Kurz vor Beendigung des Fluges etwa 5 Kilometer vor Pau, ist die Maschine infolge diesigen Wetters mit dem Boden in Berührung gekommen und zerschellt. Die Insassen, 4 Fliegerunteroffiziere, müssen auf der Stelle tot gewesen sein.

Bei den beiden verunglückten Flugzeugen handelt es sich um zweimotorige Bomber des Typs „Potez 540", die mit 690 PS. Hispano-Motore ausgerüstet sind.

Zusammenstoß zweier tschechischer Militärflugzeuge

Prag, 29. August. Sonnabend kam es in der Nähe von Söhle (Zilina) in der Slowakei in der Höhe von 400 Metern zu einem Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge. Beide Maschinen stürzten ab. Die Besatzungen, die aus zwei Unterleutnants und zwei Zugführern bestanden, kamen ums Leben.

Tatsachenverdrehung der polnischen Presse

Warschau, 29. August. (Eigener Drahtbericht.) Die polnische Presse bringt der Tagung des Auslandsdeutschtums in Stuttgart ein ganz ungewöhnlich starkes Interesse entgegen. Die Begrüßungsrede des Gauleiters Bohle sowie die Ansprache des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, werden in den heutigen Warschauer Blättern in langen Auszügen wiedergegeben. Dabei unterliefen erneut Irrtümer, die man eigentlich heute in ernsthaften polnischen Blättern nicht erwarten sollte. So läßt sich z. B. der „Kurier Warszawski" von seinem Berliner Korrespondenten, der wirklich besser unterrichtet sein sollte, eine Meldung geben, die bei den polnischen Lesern den Eindruck erweckt, als sei die Meinung des Gauleiters Bohle, alle Auslandsdeutschen hätten sich heute zum Nationalsozialismus und seinem Führer Adolf Hitler zu bekennen, an die deutschen Minderheiten in anderen Ländern gerichtet. Die Tatsache, daß im Gegensatz zur Organisation des Weltverbandes der Polen die Deutschen im Auslande getrennt voneinander organisiert sind, je nachdem, ob sie dem Deutschen Reich als Bürger unterstellt oder Staatsbürger anderer Länder sind, bleibt unberücksichtigt, so daß beim polnischen Leser tatsächlich die Meinung entstehen muß, es sei in Stuttgart eine Aufforderung an die Staatsangehörigen, z. B. Polens, erfolgt, sich dem Deutschen Reich und seiner Führung zu unterstellen. Derartige journalistische Machenschaften, die dazu dienen sollen und müssen, die polnische Meinung gegen das Deutschtum aufzuhetzen, können nicht scharf und oft genug zurückgewiesen werden.

Hauptschriftleiter Günther Rinke. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Provinz: Hartmut Toporski; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

SPORT VOM TAGE

Schweden endlich bezwungen

Sieg der deutschen Leichtathleten in Stockholm

Mit 108 : 100 Punkten hat die deutsche Leichtathletik-Mannschaft in Stockholm den 4. Länderkampf gegen Schweden gewonnen. Die langersehnte Revanche mit einem bisher nicht bezwungenen Gegner ist endlich geglückt. Obwohl der Gegner mit 53 : 51 Punkten zu Beginn der Sonntags-Wettkämpfe im Vorteil war, ließen sich die Deutschen nicht entmutigen. Sie bewiesen diesmal Spannkraft bis zum letzten, kämpften in jeder Uebung mit höchstem Einsatz und rangen den großen Gegner in einem an glanzvollen Ergebnissen reichen Treffen nieder.

Am ersten Tage erkämpften sich die Nordländer mit 53 : 51 Punkten eine knappe Führung. Das herausragendste Ergebnis waren die großartigen Würfe des Ostpreußen Erwin Blask im Hammerwurf, der schon im ersten Durchgang mit 58,45 Meter Weltrekord warf und mit seinem vierten Wurf schließlich 59 Meter erreichte. Fünf deutsche standen fünf schwedischen Erfolgen gegenüber.

Auf die 20 000 Zuschauer machte die trostlose Witterung gar keinen Eindruck. Sie fieberten dem ersten Wettkampf entgegen und stimmten, noch bevor es so weit war, ihre Schlachtrufe an. Das Stadion glich einem Hexenkessel. Daß die deutsche Mannschaft unter diesen Umständen einen überaus schweren Stand hatte, kann nicht weiter verwundern. Die Begeisterung über die Erfolge der eigenen Landsleute war schließlich derart, daß das Publikum durch den Lautsprecher ermahnt werden mußte, auch der Erfolge der Gäste nicht zu vergessen.

*

Zu Beginn ein deutscher Sieg

Deutschlands Meisterläufer Rudolf Harbig bewies wieder einmal seine große Klasse, siegte überlegen im **800-Meter-Lauf** und lief auf der schweren Bahn die großartige Zeit von 1 : 52,5 heraus. Eichberger mußte sich mit dem vierten Platz begnügen.

Ueber **100 Meter** lief Schwedens Meister Strandberg trotz eines bandagierten Beines das erwartete große Rennen und siegte in 10,7 gegen Kersch und Hornberger mit Lindgren zum Schluß.

Auch der **1500-Meter-Lauf** verlief durchaus programmgemäß. Die beiden Schweden Jansson und Jonsson liefen ein großartiges Rennen. Schon nach 1000 Meter vermochte Schaumburg nicht mehr zu folgen. Auch Mehlhose kämpfte vergeblich um den Anschluß. Jansson siegte schließlich in 3:54.8 vor Jonsson, an den sich Mehlhose bis auf 2 Meter herangekämpft hatte.

In der leistungsmäßig ausgeglichenen Konkurrenz des **Diskuswerfens** war das Glück bei den Schweden. Gunnar Bergh, der spätere Sieger Hedvall und Lampert kamen gleich im ersten Durchgang über 48 Meter, während der Weltrekordhalter Schröder nur 44 Meter erreichte. In den weiteren Durchgängen steigerten alle vier Werfer ihre Leistungen. Hedvall stellte seinen Sieg mit 49,69 Meter im letzten Durchgang sicher. Nur 4 Zentimeter weniger hatte Bergh geworfen. Dicht dahinter Lampert mit 49,31 Meter vor Schröder mit 48,96 Meter.

Den dritten schwedischen Doppelsieg gab es im **110-Meter-Hürdenlauf** durch Lidman (14,6) und Nilsson (15,2). Als Kumpmann nach 60 Meter zwei Hürden riß, kam er etwas aus dem Tritt. Dadurch gelangte Nilsson auf den zweiten Platz, den er um Handbreite gegen den Deutschen behielt.

Der unerwartet hohe Punktvorsprung der Schweden konnte durch die deutschen Stabhochspringer Sutter und Hartmann etwas verkürzt werden. Sutter siegte mit 4,05 Meter und verbesserte damit die deutsche Jahresbestleistung um 5 Zentimeter. Hartmann schaffte 4 Meter, ebenso wie der Schwede Ljungberg, doch wurde der Deutsche, der weniger Versuche hatte, Zweiter.

Blask warf zweimal Weltrekord

Weiter wendete sich das Blatt. Die deutschen **Hammerwerfer** waren nicht zu halten. Schon im ersten Durchgang hatte Erwin Blask mit 58,52 Meter den Weltrekord des Olympiasiegers Hein aus Osnabrück von 58,24 Meter verbessert. Großer Jubel belohnte diese famose Leistung. Aber der Ostpreuße gatte damit noch nicht genug. Im vierten Durchgang gelang ihm eine noch bessere Leistung. Bei der Nachmessung wurde festgestellt, daß der neue Weltrekord im Hammerwurf auf genau 59,00 Meter steht.

Der **Dreisprung** fiel an den Schweden L. Andersson mit 14,91 Meter. Beide Schweden lagen nach dem dritten Durchgang vorn, dann aber holten Kotratschek und Wöllner auf und konnten noch den zweiten und dritten Platz retten.

Der Regen hatte an Stärke noch zugenommen, als der **10 000-Meter-Lauf** gestartet wurde. In der glänzenden Zeit von 30:54.2 siegte Syring vor Tillman, Larsson und Eberhardt.

Zum Schluß hätte es in der **4 mal 100 Meter-Staffel** beinahe noch eine Enttäuschung gegeben. Der erste Wechsel zwischen Kersch und Hornberger war recht mäßig, und es fehlte nicht viel am Ueberschreiten der Wechselmarke. Dann klappte es aber, Neckermann löste gut ab und übergab an Scheuring mit Vorsprung. Auf den letzten 100 Metern gelang es Strandberg nicht, gegen Scheuring Boden gutzumachen, und in 41.2 lief die deutsche Staffel einen sehr sicheren Sieg gegen die Schweden heraus, die 41,7 benötigten.

Die Hoffnung der kleinen deutschen Kolonie auf einen Erfolg ihrer Landsleute war keineswegs geschwunden. Noch hatten die Deutschen viele gute Eisen im Feuer. Gleich der einleitende **400-Meter-Lauf** bestätigte dies. Nach einem von Harbig verursachten Fehlstart gelang der Ablauf, bei dem Harbig als Letzter von den Klötzen kam. Eingangs der Zielgeraden hatte der außen laufende Harbig den führenden v. Wachenfeldt erreicht, passierte ihn mühelos und gewann in der glänzenden Zeit von 47.4 Sek. gegen Linnhoff, der in der letzten Geraden dem Schweden ebenfalls davongelaufen war.

Nun führte Deutschland bis zum Schluß

Von nun an ließen sich die deutschen Athleten die Führung nicht mehr entreißen. Der nach den 400 Meter mit 59 : 56 erzielte Punktvorsprung konnte noch weiter ausgebaut werden, und zwar schon in der nächsten Uebung, dem **400 - Meter - Hürdenlauf,** der dem Breslauer Hölling Gelegenheit gab, sein großes Können unter Beweis zu stellen. Der Schwede Areskoug stürmte zwar gewaltig nach vorn, aber Hölling faßte ihn ausgangs der Zielkurve, um mit der deutschen Rekordleistung von 53.1 Sekunden mit Vorsprung zu gewinnen. Areskoug in 53.7 Zweiter vor dem zu spät gekommenen deutschen Meister Glaw, der dem zweiten Schweden weit überlegen war.

Im **Weitsprung** gab es nicht den erwarteten deutschen Doppelsieg. Der Schwede Stenqvist, der im ersten Durchgang auf 7,35 Meter kam und bis auf den 6. Sprung alle anderen übertraf, hatte damit den zweiten Platz, da Leichum, der im zweiten Durchgang 7,28 Meter erreichte, nicht richtig in Fahrt kam. Sieger wurde Long. Der Olympiazweite sprang im fünften Versuch 7,51 Meter.

Speerwurf knapp an Schweden

Eine Reihe prächtiger Würfe gab es im **Speerwerfen.** Der Schwede Attervall legte einen 68er vor, der Berliner Gerdes schaffte im zweiten Durchgang überraschend 69,46 Meter, doch sicherte sich Stöck mit der großartigen Leistung von 71,00 Meter die Spitze, die er aber nicht lange halten konnte. Unter dem beispiellosen Jubel der Schweden warf Attervall das Gerät im dritten Durchgang noch 18 Zentimeter weiter und hatte damit den Olympiasieger bezwungen.

Daß der Süddeutsche Scheuring ein Klassesprinter ist, bewies er im 200-Meter-Lauf, in dem er Strandberg in 21,4 Sek. schlug.

Eine neue Jahresbestleistung sah man im Kugelstoßen durch den Olympiasieger Woellke. Mit einem kraftvollen, technisch glänzenden Wurf erreichte er die großartige Weite von 16,52 Meter, nur 8 Zentimeter von seinem eigenen deutschen Rekord entfernt. Gerhard Stöck gelang es, dem Schweden Gunnar Bergh, der 15.75 Meter vorgelegt hatte, im dritten Wurf mit 15.83 Meter den zweiten Platz zu entreißen.

Dompert ging im **3000-Meter-Hindernislauf** mit der Spitze ab, nach anderthalb Runden fiel er jedoch bereits zurück. Die Schweden Larsson und Jahansson übernahmen nun gemeinsam das Kommando, aber zu Beginn der letzten Runde ging Kaindl an Johansson vorbei, doch war er nicht schnell genug, um den in der Landesrekordzeit von 9 : 10,8 siegenden Larsson gefärden zu können.

Im **5000-Meter-Lauf** gab es den erwarteten schwedischen Doppelsieg. Bis zur letzten Runde lagen die vier Läufer zusammen. Ostertag fiel dann ab, Eitel schien den zweiten Platz gegen Jansson halten zu können, aber auf der letzten Geraden stieß der Schwede nochmals vor. Während Jonsson einem sicheren Siege zustrebte, konnte Jansson den Deutschen Eitel niederringen.

Die vier Bewerber des Hochsprungs bewältigten glatt 1,93 Meter. Dann wurde die Latte auf 1,96 gelegt. Nur Lundqvist schaffte es, die anderen rissen dreimal. Weinkötz, der die 1,93 Meter am schnellsten bezwungen hatte, wurde Zweiter vor Oedmark und Martens.

Zum Schluß die **4 mal 400-Meter-Staffel.** Ring übergab an Bues zwei Meter vor Nilsson. Gegen Gustafsson holte Bues noch einen Meter dazu. Linnhoff als Dritter ließ den Schweden Thomasson etwas heran, lief ihm dann aber wieder davon und übergab mit 8 Meter Vorsprung an Harbig, der v. Wachenfeldt einfach stehen ließ und in 3 : 13,6 mit 20 Meter Vorsprung das Zielband zerriß. **Jubelnd warf er den Stab in die Luft.** Der schwedische Sprecher verkündete den deutschen Gesamtsieg und forderte die Zuschauer zu einem vierfachen Hurra auf die siegreiche Mannschaft auf. Das Hakenkreuz stieg am Siegesmast empor, die Hymnen erklangen, eine große Schlacht war geschlagen, ein stolzer Sieg errungen.

Deutschlands neue Bergmeister

Kluge, v. Hanstein und Stuck

Im Beisein einer großen Zuschauermenge wurde am Sonntag auf der Glocknerstraße, Deutschlands höchster und schönster Rennstrecke, der „Große Bergpreis von Deutschland" entschieden, der unter verhältnismäßig günstigen Witterungsbedingungen ausgetragen werden konnte. Wohl war die Straße zu Beginn des Rennens, bei dem die Deutschen Bergmeister ermittelt wurden, noch naß, aber nach und nach trocknete sie ab und es wurden gute Zeiten gefahren. Die Trainingsleistungen wurden allerdings nicht erreicht. Den stolzen Titel „Deutscher Bergmeister" sicherten sich Ewald Kluge auf 250 ccm DKW bei den Motorrädern, Huschke v. Hanstein auf BMW bei den Sportwagen und Hans Stuck auf Auto-Union in der Klasse der Rennwagen.

Nach einer kurzen Ansprache des Korpsführers Hühnlein, dem Abspielen der Nationalhymnen und der feierlichen Flaggenhissung fuhr als erster Dr. Porsche mit einem Volkswagen über die 12,5 Klm. lange Rennstrecke von Ferleiten nach dem Fuscher Törl. Obwohl die schwierige Rennstrecke einen Höhenunterschied von 1400 m aufweist, bewältete der Volkswagen die 12,5 Klm. in nur 21 : 54,4 und erreichte den beachtlichen Durchschnitt von 34,5 Klm.-Std.

Mittags um 1 Uhr begann der „Große Bergpreis" mit dem Rennen der Motorräder über 250 ccm. Den Umständen entsprechend wurde sehr flott gefahren. Erfreulicherweise ereigneten sich im Rennen selbst keinerlei Unfälle. Die Tagesbestzeit von 20 : 10 für beide Läufe erreichte natürlich Hans Stuck auf Auto-Union, der schon im Training jedesmal schneller war als seine Gegner. Vergeblich versuchte Hermann Lang auf Mercedes-Benz an Stuck heranzukommen. Mit besonderer Freude wurde der Sieg von Meister Ewald Kluge aufgenommen, der mit seiner kleinen DKW alle andern Bewerber ausgestochen hatte.



Großer Bergpreis von Deutschland 1938 auf dem Großglockner

Mit Blitzesschnelle . . .

Nachdem vor ein paar Tagen beim ersten Versuche der photo-elektrische Zeitmessungsapparat versagt hatte, wiederholte der englische Rennfahrer Eyston am Sonnabend in der Salzwüste von Bonneville im Staate Utah seinen Angriff auf den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord der Automobile. **Diesmal ging alles nach Wunsch.** Mit kaum vorstellbarer Geschwindigkeit raste der mit 6000 PS vorwärts gepeitschte achträdrige „Blitzstrahl" erst in nördlicher und auf der Rückfahrt in südlicher Richtung über die Meßstrecke von einer Meile. Für beide Fahrten ergab sich der neue Weltrekord-Durchschnitt von **10,42 Sekunden = 555,892 Km.-Std.** Eyston hatte damit seinen im November an gleicher Stelle aufgestellten Weltrekord von 11,56 Sekunden = 501,078 Km.-Std. um über 54 Km.-Std., also mehr als zehn Prozent verbessert. Die größte Geschwindigkeit erreichte der Engländer auf der Hinfahrt mit 10,36 Sekunden = 559,1 Km.-Std., auf der Rückfahrt **gegen den Wind war der „Blitzstrahl" nur um acht Hundertstel Sekunden langsamer** und erreichte 10 : 48 = 552,7 Km.-Std. Den Kilometer fuhr Eyston in 6 : 45 bzw. 6,50 Sek

Polen gewinnt Mitropa-Pokal

Am zweiten Tage des entscheidenden Tennistreffens zwischen Polen und der Tschechoslowakei wurde das Spiel Cejnar—Baworowski zu Ende geführt. Baworowski siegte nach Verlust des zweiten Satzes 6 : 2, 7 : 9, 6 : 4, 6 : 3 und erzielte im Ländertreffen den Gleichstand von 1 : 1, nachdem Hebda einen Punkt an Drobny abgegeben hatte. Einen weiteren Gewinnpunkt für Polen holte das Paar Hebda-Spychala heraus, das nach dramatischem Kampfe die Tschechen Cejnar und Caska in fünf Sätzen bezwang. 7 : 5, 6 : 8, 8 : 6, 4 : 6 und 6 : 3 lautete das Resultat, nachdem die Sieger im letzten Satze 1 : 3 im Rückstande gewesen waren.

Am Schlußtage wurde zunächst das zweite Doppel zum Austrag gebracht. Das tschechische Paar Hecht-Drobny gewann gegen das polnische Paar Baworowski-Tłoczyński in vier Sätzen 3 : 6, 6 : 1, 6 : 2, 6 : 4 und glich die Partie auf 2 : 2 aus. Dann kamen die restlichen Einzelspiele zur Durchführung. Spychala schlug Caska nach erbittertem Kampfe 2 : 6, 4 : 6, 7 : 5, 7 : 5, 6 : 0 und brachte damit den dritten Punkt für die polnischen Farben. Die letzte Begegnung zwischen Tłoczyński und Hecht wurde wegen Dunkelheit beim Stande von 6 : 3, 4 : 6 und 6 : 4 für Hecht abgebrochen. Da das Spiel auf das Gesamtergebnis im Pokalwettbewerb keinen Einfluß mehr hatte, verzichtete Polen auf diesen Punkt, so daß der Länderkampf unentschieden 3 : 3 auslief. **Dieses Remis genügte Polen,** um in dem Wettbewerb mit 9 Punkten vor der Tschechoslowakei, die 8 Punkte auf sich vereinigte, und Jugoslawien mit sechs Punkten den Mitropa-Pokal zu gewinnen.

*

Den vierten Platz belegte Ungarn, das Italien im entscheidenden Treffen 4 : 2 besiegte.

Weitere Sportnachrichten auf der Lokalseite des Blattes.

Das Lärm-Examen des Fernsprechers

Geräusche „nach der Natur“ auf — Schallplatten!

„Einen Augenblick, ich muß erst das Fenster schließen!“ — so hört man es oft von der Gegenseite, wenn man ein Ferngespräch führen will. Natürlich sind unsere Fernsprechgeräte nicht dafür bestimmt, im Lärm der Großstadt, bei offenem Fenster oder gar in Bahnhofshallen, in denen die Züge vorüberdonnern, Verständlichkeit zu erzielen. Das will aber nicht besagen, daß die Fernsprechtechnik, vor solche Aufgaben gestellt, am Ende ihrer Weisheit angelangt wäre. Im Gegenteil: mitten im Krach und Geräusch, im sausenden Zischen eines Luftstromes, in der Nähe laufender Motoren, in schallenden Werkshallen, wo man das eigene Wort kaum hören kann, **fängt das Verständigungsproblem erst an, reizvoll zu werden.**

Deshalb haben sich die Fachleute seiner mit besonderem Eifer angenommen, und man hat heute, um das Ergebnis vorwegzunehmen, Fernsprecher in Sonderbauart, die selbst unter so ungünstigen akustischen Verhältnissen einwandfrei arbeiten und eine ausgezeichnete Verständigung erzielen. Selbst in Fällen, in denen eine normale Verständigung ein Ding der Unmöglichkeit wäre, kann man mit diesen Geräten Ferngespräche führen. In „leichteren“ Fällen kommt man dabei sogar noch mit dem normalen, durch Luftschall erregten Mikrophon, wie wir es vom normalen Fernsprecher her kennen, aus. Nur wenn der Lärm allzu stark wird, geht man zur Verwendung von sogenannten Berührungs-Mikrophonen über. Das sind Geräte, die den Luftschall praktisch kaum aufnehmen, die aber die Sprachschwingungen unmittelbar vom Kopf eines sprechenden Menschen abzunehmen vermögen.

Alle diese Fernsprecher-Sondergeräte, die auf Grund sorgfältiger Untersuchungen über den Mechanismus der Schallübertragung, und insbesondere der Uebertragung der Sprache vom Kopf des Sprechenden auf ein Mikrophon, entwickelt werden konnten, müssen schließlich ihr Examen ablegen. Sie werden unter den Bedingungen der Praxis, das heißt in Lärm und Krach, geprüft. Dazu bedient man sich eines sogenannten Krachraumes, in dem viel Lärm und Geräusch erzeugt wird. Damit die Geräusche auch recht naturgetreu sind, spielt man sie von Schallplatten ab. Man hat in geräuschvollen Betrieben, in Werkshallen usw., Schallaufnahmen gemacht und benutzt nun diese Schallplatten, um mit Hilfe entsprechender Verstärker den Raum aus zwei Lautsprechern mit ohrenbetäubendem Lärm zu füllen.

In diesem Lärm, der durch harte, schallreflektierende Wände und Beseitigung aller dämpfenden Stoffe aus dem Krachraum noch gesteigert wird, erprobt man die Geräte: man spricht von einem zum andern, man unterhält sich, ohne noch das eigene Wort verstehen zu können, man hört den andern klar und vernehmlich sprechen. Auch ein Windkanal ist vorhanden, der einen kräftigen Luftstrom erzeugt; und auch in diesem Luftstrom muß eine Verständigung möglich sein. **Man ahmt damit die Verhältnisse im offenen Flugzeug nach.** Den Lärm selber kann man durch entsprechende Regelung der Verstärkung der Schallplattenwiedergabe bis an die Grenze der Schmerzempfindlichkeit des Ohres steigern; man kann bei diesen Versuchen also **selbst den schwierigsten praktischen Fällen Rechnung tragen.**

Es ist erstaunlich, was die Fernsprechtechnik in dieser Hinsicht nun neuerdings erreicht hat. Selbst die stärksten Geräusche sind machtlos geworden gegenüber den Kunstgriffen, mit denen man sie fernsprechtechnisch überlistet. Und der Flieger, der im rasenden Luftstrom spricht, wird ebenso gut verständlich wie der Werkmeister, der in einer von der Arbeit dröhnenden Halle seine Tätigkeit ausübt. Sie **sprechen wie von einer Insel des Schweigens inmitten eines brüllenden Ozeans der Geräusche.** Sie reden mit einer Lautstärke, die nur ein winziger Bruchteil derjenigen ist, die um sie herum herrscht. Und man versteht sie ebenso, wie sie einen anderen Gesprächsteilnehmer durch Prasseln und Krachen und Zischen hindurch verstehen.

Mißgeschick eines britischen Großflugzeugs

London. Die dritte „Albatros“, eines der neuen britischen de Havilland-Riesenflugzeuge, die in wenigen Wochen einen Nordatlantik-Flugdienst aufnehmen sollten und von der englischen Presse als die Rivalen der deutschen Condor-Maschine hingestellt wurden, ist am Sonnabend abend nach einem Versuchsflug über dem Flugfeld von Hatfield beim Landen in zwei Teile zerbrochen. Der Unfall ist um so bemerkenswerter, als die Landung zunächst glatt vonstatten ging. Erst nachdem die Maschine einige hundert Meter über das Rollfeld gelaufen war, ertönte ein Knall, und der Rumpf dieses größten englischen Flugzeuges brach auseinander. Von den Insassen wurde niemand verletzt. Die Maschine ist derartig beschädigt, daß der Nordatlantikflug auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist.

Entsetzliche Bluttat

Stuttgart. Am Sonnabend ereignete sich kurz vor Mitternacht in der Wohnung des 37 Jahre alten Hugo Schaßberger eine entsetzliche Bluttat. Schaßberger, dessen Ehefrau sich am Sonnabend von ihm getrennt hatte, brachte seinen sechs Kindern, während sie schliefen, Verletzungen mit einem Hammer bei, übergoß die Betten und den sonstigen Hausrat mit Benzin und steckte die Wohnung in Brand. Der Mörder verließ dann das Haus, fuhr in rasendem Tempo nach Stuttgart-Feuerbach und zündete dort auch seine Werkstatt an, die völlig ausbrannte. In einem angrenzenden Maisfeld verübte er Selbstmord. Die getöteten Kinder standen im Alter von 4 bis 11 Jahren.

Amokläufer tötet zwölf Personen

London. Nach einer Meldung aus Bombay hat ein Amokläufer in einer Ortschaft der Provinz Punjab zwölf Personen erschossen und acht schwer verletzt. Eine Eifersuchtsszene hatte den Unglücklichen in diesen Blutrausch versetzt.

Elfjähriger sollte den Vater ermorden

Eine Einwohnerin des Dorfes Jordanka bei Lida, die 34jährige Anna Dziakowa, wollte ihren Ehemann aus der Welt räumen. In ihrem 11 Jahre alten Jungen glaubte sie das entsprechende Werkzeug gefunden zu haben. Sie gab ihm eine Axt und versprach ihm einen Zloty für Zuckerzeug, wenn er den Vater erschlagen würde. Der Junge war auch sogleich dazu bereit. Er begab sich auf den Dachboden, wo der Vater gerade schlief, und schlug mit der Axt auf ihn ein. Glücklicherweise war der Schlag nicht tödlich. Der so jäh aus dem Schlaf Geschreckte vermochte dem Kind die Axt zu entreißen. Der Weibsteufel wurde verhaftet.

Der polnische Maler Axentowicz gestorben

Warschau. In Krakau starb in der Nacht zum Sonnabend im Alter von 79 Jahren einer der bekanntesten polnischen Maler Theodor Axentowicz. In den Jahren 1878 bis 1881 war er in der Münchener Kunstakademie ausgebildet worden und lange Zeit als Professor und Rektor an der Akademie der schönen Künste in Krakau tätig.

Bekannter Rennfahrer verurteilt

Der Sieger im vorjährigen Rennen des Warschauer Automobilklubs, Ing. Urban Siemiątkowski, einer der bekanntesten und besten polnischen Rennfahrer, wurde vom Warschauer Gericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er einen Autounfall verschuldete, bei dem zwei Personen ums Leben kamen. Siemiątkowski war auf der Chaussee bei Lomianki auf ein Fuhrwerk aufgefahren, wobei der Hauptmann Daliga getötet wurde. Außerdem wurde der Kutscher vom Fuhrwerk geschleudert und starb ebenfalls bald darauf. Ingenieur Siemiątkowski selbst ist dabei sehr schwer verletzt worden und trägt heute noch die Spuren des Unfalls. Bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß Siemiątkowski, der übrigens bereits zahlreiche Rennen gewonnen hat, bei dem Unfall bezecht war.

Energie aus der Sonne

Spiegelmaschinen an der Arbeit

Aus England wird gemeldet, daß es dort einem Elektro-Ingenieur gelungen sei, eine schwarze Spiegelplatte herzustellen, mit deren Hilfe eine direkte Umwandlung der Wärme der Sonne in elektrische Energie möglich sei. Erweist sich diese Meldung als richtig, dann ist ein ungewöhnlicher Erfolg erzielt. Denn bisher wurde die Sonnen-Energie nur auf beschwerlichen Umwegen in kleinem Umfange nutzbar gemacht.

Schon früh kam dem Menschen die Idee, die Sonnen-Energie in seinen Dienst zu stellen und nicht nur auf Umwegen Kraft aus der Sonne zu gewinnen. Denn wenn man es genau nimmt, stammt schließlich jede Energie aus der Sonne. Auch die Kohlenfelder wurden aus Wäldern, die unter dem Sonnenschein wuchsen, und die Wasserfälle, die Elektrizität erzeugen, sind nur möglich, weil die Sonne den ewigen Kreislauf des Wassers besorgt.

Aber der Mensch wurde anspruchsvoller. Er überlegte besonders in den Tropen, wo er fauler und die Sonne noch heißer wurde, wie er die verschwendete Kraft in seinen Dienst spannen könne.

In Südafrika, in Tunis, an der Mittelmeerküste, in den Südstaaten der USA wurden Versuche unternommen, um die Sonnenhitze wenigstens für die Pumpwerke der Bewässerungsanlagen benutzen zu können. Große Preise wurden ausgesetzt. Sieben verschiedene Typen von Apparaten wurden vorgeführt. Sie erfüllten in gewisser Hinsicht alle die an sie gestellte Aufgabe. Aber man brauchte eine Apparatenfläche von einem Morgen, um eine Landfläche von einem Morgen zu bewässern.

Unter solchen Umständen konnte natürlich ein Sonnenbetrieb niemals rentabel werden. Die Spiegel waren zu teuer. Man griff also entweder zur Ochsenpumpe, zur Menschenkraft oder zur Dampfpumpe zurück. Aber die Träumer, die letzten Endes für alle Fortschritte auf dieser Welt verantwortlich sind, konnten sich von dem Gedanken nicht mehr lossagen. Sie bauten neue Sonnenmaschinen, die sich immer rentabler entwickelten.

Mit gekrümmten Spiegeln

Das Prinzip aller Sonnengeräte besteht darin, daß man die Sonne auf Spiegel fallen läßt, das Sonnenlicht auf einen Punkt konzentriert und hier eine hochgradige Erwärmung herbeiführt. Auf diesem einen Punkt wurde ein schwarzer Körper erhitzt, unter dem nach und nach Wasser in kochenden Zustand versetzt wurde. Wenn ein Motor bei sehr leichten Druck lief, konnte man schon mit den früheren Geräten eine kleine Maschine zum Laufen bringen.

Doch in jüngster Zeit hat man Sonnenmaschinen gebaut, bei denen große gekrümmte Spiegel in der Art der Brennspiegel das Sonnenlicht konzentrieren und natürlich viel höhere Wärmegrade erzeugen, als mit den früheren einfachen Spiegeln möglich war. In Aegypten benutzt man einen solchen Apparat mit gekrümmten Spiegeln, um Baumwollfelder zu bewässern, wobei 63 PS erzeugt werden können, wenn der Motor erst einmal angedreht ist.

Auch in Amerika hat man eine Pumpstation mit Sonnenkraft eingerichtet, die in der Minute 3000 Gallonen aus einen tiefen Flußbett emporhebt. Hier hat man die Spiegel so angebracht, daß das Wasser direkt von den konzentrierten Sonnenstrahlen getroffen wird. Der Dampf wird durch zwei Rohre abgeführt und tut seine Arbeit. Ferner gibt es in Pasadena eine große Straußenfarm, wo eine Sonnenmaschine mit 1780 Spiegeln ausgerüstet ist, in einer Stunde 150 Pfund Dampfdruck aus kaltem Wasser erzielen kann und 1400 Gallonen Wasser in der Minute zu pumpen vermag.

Doch die Spiegelplatte, die man in England hergestellt haben will, würde in ganz anderer Richtung einen bedeutenden Fortschritt darstellen. Der Mensch könnte Stromenergie direkt aus der Sonne ziehen. Er würde von Erdöl und Kohle unabhängig, solange die Sonne scheint.

Von Aepfeln, Birnen und Pflaumen

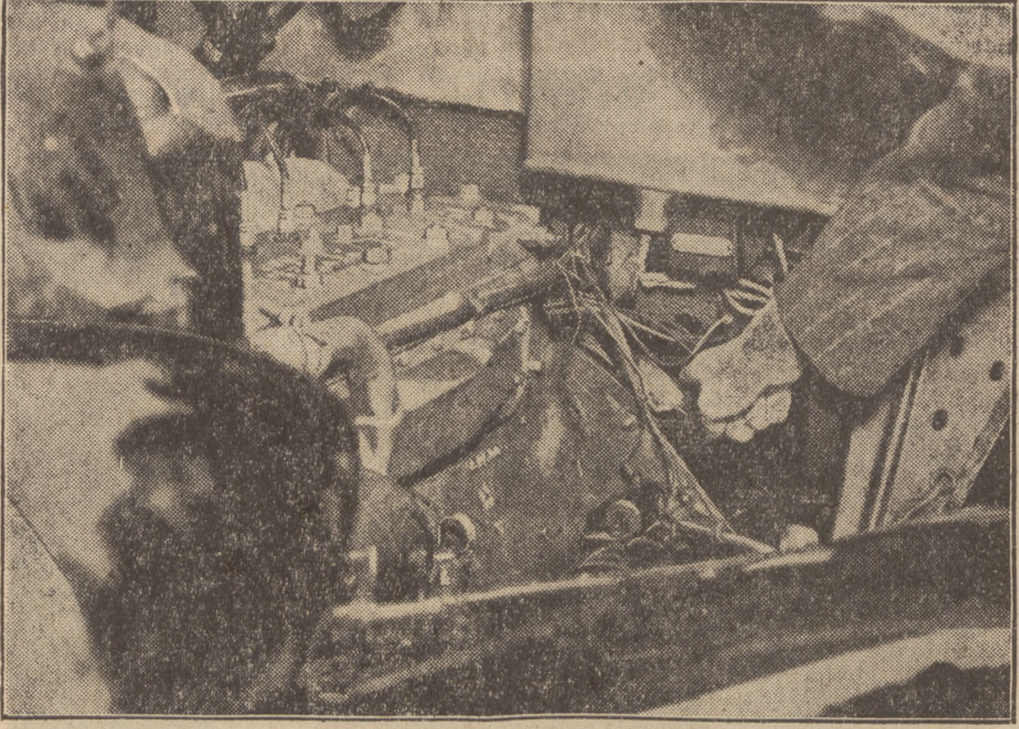
Kleine Sprachgeschichte

Zu dem Köstlichsten, was uns des Herbstes reiches Füllhorn spendet, gehört wohl der Apfel. Er ist eine nordische Frucht, die bereits in frühgermanischen Siedlungen nachgewiesen wurde. Die Grundbedeutung des Namens kennt man nicht genau, er ist jedoch zweifellos echt deutsch. Die altdeutschen Formen sind: „apful“, „apfol“, Mehrzahl: „epfili“; plattdeutsch heißt er „Appel“, englisch „apple“. Die Bezeichnung der Apfelsorte Renette rührt von „raine“ her, altfranzösisch = Frosch, so genannt wegen der froschhautähnlichen Schale des Apfels. Nach dem Apfel heißen: Apfelbach, Apfelstetten, Apolda, Aplerbeck, Affalterbach, Affoltern. Die sprichwörtlichen Redensarten: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme“, „in den sauren Apfel beißen“, „jemanden hüten wie seinen Augapfel“ zeigen zur Genüge, daß der Apfel mit dem Leben des Volkes gar oft in Beziehung gebracht wird. Frühzeitig schon sprach man von einem Augapfel und dem Adamsapfel, der nach der Volksmeinung daher stammen soll, daß dem alten Adam das letzte Stück des Sündenapfels im Halse stecken blieb. Die Apfelsine war um 1700 von China aus eingeführt und, da sie eine apfelähnliche Form hatte, Chinaapfel genannt worden. Plattdeutsch nannte man sie dann mit Umstellung „Appelsine“, woraus sich hochdeutsch „Apfelsine“ entwickelte. Die Tomate war früher unter der Bezeichnung „Paradiesapfel“ bekannt, die etwas in den Hintergrund getreten ist. Auf Schutthaufen siedelt sich gern der giftige Stechapfel an, der mit dem Apfelbaum nicht verwandt ist, aber doch wenigstens eine Pflanze ist, während der Gallapfel der Eichen durch den Stich der Eichengallwespe verursacht wird. Das norddeutsche Zeitwort „veräppeln“ ist wohl ein sprachlicher Ausdruck des Brauches, nach unbeliebten Personen mit faulen Aepfeln zu werfen, was die Schmierenschauspieler in besonderem Maße kennen lernten.

Das Wort Birne ist eigentlich die Mehrzahl zu dem mittelhochdeutschen „bir“ (althochdeutsch: „bira“) und geht auf das lateinische „pira“ (Mehrzahl zu „pirum“) zurück. Aehnliche Lautformen zeigen die französische, die englische und die italienische Bezeichnung: poire, pear, pera. Nach Wasserzieher gehört auch „Perle“ hierher, das aus lat. pirula = kleine Birne abgeleitet sein soll; danach wäre sie wegen der Aehnlichkeit der Form so genannt.

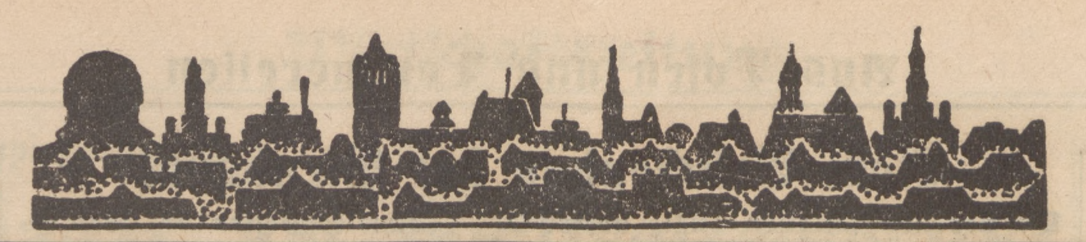
Die Pflaume, mittelhochdeutsch „pflume“, althochdeutsch „phruma“, gehört zu dem lateinischen „pruna“ (Mehrzahl zu „prunum“). Das „r“ in „pruna“ verwandelte sich in „l“. Das französische „prune“ und das italienische „pruna“ zeigen noch das lateinische „r“, während das englische „plum“ das „l“ enthält. Der Familienname Pflaumbaum hat mit „Pflaume“ nichts zu tun. Er ist, wie Wasserzieher erzählt, auf folgende seltsame Weise entstanden: Im 15. und 16. Jahrhundert war es bei den Gelehrten Sitte, ihre guten deutschen Namen ins Lateinische oder gar Griechische zu übersetzen. So übersetzte ein gewisser Blei seinen Namen getreulich mit „pumbum“. Als die Familie in plattdeutschen Gegenden wohnte, nannten die des Lateinischen nicht Kundigen ihn „Plumbohm“, und schließlich übertrug man dann diese plattdeutsche Form ins Hochdeutsche: Pflaumbaum! Ob diese Erklärung allerdings einwandfrei ist, weiß man nicht mit Sicherheit zu sagen.

H. Seemann.



Das Auto ohne Kupplung und Gänge

Unser Bild gewährt einen Blick in den neuen Automobilmotor, der jetzt in London von Professor Lea und dem italienischen Erfinder Salerni vorgeführt wurde. Wenn sich die Erfindung durchsetzt, dürfte im Kraftfahrzeugbau der Welt eine neue Epoche angebrochen sein; denn die neuartige Konstruktion ermöglicht den Fortfall von Kupplung und Gangschaltung. Trotzdem kann die Geschwindigkeit des Wagens — wie die Vorführung bewies — durch das hydraulische System, das in unserem Bild gezeigt wird, innerhalb von sechs Sekunden von 8 auf 30 Stundenmeilen gebracht werden. Die Erfinder versichern, daß ihr System auch auf Flugzeuge, Autobusse und Schiffe übertragen werden kann.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Montag, den 29. August

Dienstag: Sonnenaufgang 4.59, Sonnenuntergang 18.47; Mondaufgang 11.18, Monduntergang 20.35.

Wasserstand der Warthe am 29. August + 0,08 gegen 0,00 am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 30. August: Warm, heiter bis wolkig, vereinzelt örtliche Gewitter; mäßige östliche Winde.

Kinos:

Im Metropolis an Wochentagen nur zwei Vorstellungen, um 6.45 und 8.45 Uhr.

Apollo: „Das indische Grabmal" (Deutsch)
Gwiazda: „Warschauer Zitadelle" (Deutsch)
Metropolis: „Ein Tag beim Rennen" (Engl.)
Sfinks: „Unter deinem Schutz"
Słońce: „Liebe im Dschungel" (Engl.)
Wilsona: „Frau Minister tanzt" (Poln.)

Winterarbeit der Sänger beginnt

Der Bund Deutscher Sänger und Sängerinnen Ortsgruppe Poznań gibt bekannt, daß die Winterarbeit am Freitag, dem 2. September, um 20.30 Uhr im Deutschen Hause in Form einer gemeinsamen Uebungsstunde aller Sänger und Sängerinnen beginnt. Um möglichst vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Sprung aus dem Fenster

In der Nacht zum Sonntag sprang die 21 Jahre alte Vortänzerin Kazimiera Suchodolska aus dem Fenster ihrer im 4. Stock gelegenen Wohnung in der Łuczak-Passage auf das Pflaster. Die Rettungsbereitschaft brachte sie mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus. Die Ursache der Tat soll unglückliche Liebe sein.

Alte Inschrift gefunden

Der Zettel in der Flasche

Neben dem Vereinshaus ist das alte „Häuserviertel" nunmehr fast vollständig abgerissen. Wahrscheinlich wird schon im kommenden Frühjahr mit dem Aufbau der Bank Rolny begonnen werden. Die Baupläne sollen noch nicht ganz fertig sein. Als die Maurer mit dem Abbruch beschäftigt waren, entdeckten sie in der einen Seitenwand eine Flasche, die eingemauert worden war. In der Flasche befand sich ein Zettel, aus einem Notizbuch gerissen, auf dem mit Bleistift — heute noch ausgezeichnet leserlich — folgendes zu lesen ist:

„Zum Denkmal
Meine Kollegen
Mit Gruss, Posen den 24. Juli 1896.
Andreas Naramka
Maurergeselle.
Erbaut 1896.
R. Hoffmann
Maurermeister.
Bauherr Samestki."

Der Bauherr ist natürlich falsch geschrieben, er hieß Benno Sametzki. Das ganze Haus aber, so wie es heute abgebrochen wird, hieß allgemein nur das „Sametzki'sche Haus".

Im Laufe der Zeit, obwohl es nur 42 Jahre steht, hat es mancherlei erlebt. Der oben genannte Baumeister Hoffmann war als „der dicke Hoffmann" bekannt, er hatte seine Wohnung in der Schützenstraße, dort, wo später auch ein anderer „dicker Baumeister" lebte, der Baumeister Emil Jache, der vor elf Jahren in Dirschau gestorben ist. (Er ist der Erbauer der Bauhütte gewesen.)

An der Stelle, wo heute das Haus von Sametzki abgebrochen wird, stand einst die Windmühle von Goldisch und gegenüber, etwa in der Nähe des Herz-Jesu-Denkmals, die Windmühle von Müller. Die Straße, die vom heutigen „Bristol" herabführte, hieß „Die Windmühlen" und führte zu der Windmühle von Reich herunter.

Schade, daß aus dieser Zeit kein Bild mehr erhalten ist, um an diesem Bild die Gegenwart zu vergleichen. Hinter dem abgebrochenen Haus wird die Straße (jetzt ul. Skośna) nach der Hauptstraße zu ausgebaut und erweitert, so daß also der Nitsche'sche Lagerplatz für landwirtschaftliche Maschinen eingeengt und die schmale Gasse zu einer richtigen Einfahrtstraße ausgebaut wird. Die dahinter stehenden alten Häuser bleiben so, wie sie sind, und werden dann von dem großen Bankneubau verdeckt werden.

Aus Schutt und Staub der letzten vierzig Jahre, das von dem Sametzkischen Hause übrig geblieben, werden die Balken und Bretter, die Nägel und Eisenteile, die Dielen und Verschalungen losgelöst und verkauft. Der Schutt wird abgefahren, die Rohre und Leitungen werden weiter verwendet. Alles verwendbare Material geht in neue Hände. Nichts bleibt, kaum eine Erinnerung. rst.

Hasardspieler gefaßt

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in Posen eine Hazard-Spielhölle auszuheben. Das Spiel wurde von Leon Świątecki aus Warschau, Bolesław Tarkowski und Wl. Łuczak aus Posen organisiert. Der Spielraum befand sich in der Wohnung von Frau Leokadia Ziółek in der Podgórna 6, im Zimmer des Untermieters Barciszewski. Bei der Revision fand man eine Roulette mit allem Zubehör. Świątecki, Tarkowski, Łuczak und Frau Ziółek wurden dem Starostwo Grodzkie zur Verfügung gestellt.

Populärer Zug nach Warschau

Die Liga zur Förderung der Touristik organisiert zum Besuch der Warschauer Rundfunkausstellung einen populären Zug, der am 3. September um 22.15 Uhr von Posen abgeht und am 6. September um 1.07 Uhr wieder in Posen eintrifft. Fahrkarten sind zum Preis von 11.30 Zl. bei den Reisebüros und an den Bahnschaltern zu haben. Teilnehmer aus der Provinz genießen für die Anfahrt in einem Umkreis von 20 bis 150 Kilometer eine Ermäßigung von 50 Prozent.

Wegen der Rechnung. Gestern nachts kam es im „Palais de Danse" zwischen dem Apotheker Wojciech Skarżyński und dem Kellner Klemens Cichowicz wegen der Rechnung zu einem Wortgefecht, in dessen Verlauf Skarżyński einen Revolver zog und einen Schuß abgab, der Cichowicz an der Hüfte verletzte. Nach Erteilung der ersten Hilfe brachte der Rettungswagen den Verletzten ins Stadtkrankenhaus. Der Täter wurde verhaftet.

Sport vom Tage

Beginn der Posener Herbstrennen

Drei Siege des Stalles Iwno

Da Petrus seinen Kontrakt mit dem Rennverein erneuert hatte, konnten die Eröffnungsrennen in Lawica bei schönstem Sommerwetter und recht gutem Besuch vor sich gehen. Hervorzuheben ist die militärische Pünktlichkeit, mit der alle Rennen gestartet wurden, so daß 2 Minuten nach 4.30 Uhr das letzte Rennen gelaufen war. Drei von den sechs Rennen konnte der sieggewohnte Stall Iwno gewinnen. „Miß Iwno", „Festyn" und „Bravo Palü" waren die Sieger; alle drei sind „Palü"-Kinder. Eine Ueberraschung brachte das dritte Rennen, in dem der wenig gesetzte „Trzask" so gute Pferde wie Algier, Laguna und Cacko II auf die Plätze verweisen konnte. Der Toto quittierte mit dem zehnfachen Satze.

Hindernisrennen über 2400 Meter. Preise 400, 120, 40 Zl. 1. J. Turnos „Galahad", 69 Kg., Wojtkowiak; ferner liefen Pumpernickel, La Strega. Galahad führt und gewinnt gegen den zeitweise gut aufkommenden Pumpernickel verhalten mit vier Längen. — Tot.: 7,50 : 5.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 600, 180, 60 Zl. 1. J. Fryders „Trzask", 62 Kg., Czernuszenka; 2. Dr. Schlingmanns „Algier", 60 Kg., Kowalczyk; ferner liefen Laguna, Cacko II. Laguna springt mit der Führung ab, die später Algier übernimmt. In der Geraden, kurz vor der Tribüne, stößt auf einmal Trzask vor und gewinnt nach Kampf mit einer halben Länge. — Tot.: 50 : 5. Pl. 9,50, 6.

Flachrennen über 850 Meter. Preise 400, 120, 40 Zl. 1. Stall Iwnos „Miß Iwno", 54 Kg., Lipowicz; 2. J. Oponeckis „Tyrcon", 56 Kg., Kończal; 3. Stall Iwnos „Balila", 54 Kg., Konieczny; ferner liefen Rinaldo, Pegasus, Frygia und Pierwsza Dograna. Stall Iwno führt, in der Geraden schiebt sich Tyrcon dazwischen und kann bis auf eine Länge zu Miß Iwno auflaufen. Die neuen Zweijährigen machen schon einen durchaus rennfähigen Eindruck. — Tot.: 7 : 5. Pl. 7, 7,50, 7.

Hindernisrennen über 3600 Meter. Preise 1000, 300, 100 Zl. 1. Stall Leliwas „Saturn", 69 K., Wojtkowiak; 2. Stall Korwins „Łaps", 69 Kg., Kotlarz; ferner liefen Jasiek, Sarmata, Korazon, Tumka. Letztere führt vor Jasiek, später nimmt bis in den Einlauf Łaps die Führung; in der Geraden greift Saturn an und gewinnt mit einer Länge. — Tot.: 18,50 : 5. Pl. 7,50, 7.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 1000, 300, 100 Zl. 1. Stall Iwnos „Festyn", 59 Kg., Lipowicz; 2. desgl. „Miß Palü", 63 Kg., Konieczny; ferner liefen Avila, Omikron, Kiwi. Omikron führt vor Festyn was die Bügel halten, ist aber in der Geraden fertig und muß Festyn vorbeilassen, zu dem noch die Stallgenossin Miß Palü auf eine Länge aufläuft; eine Länge später Avila. — Tot.: 10,50. Pl. 12,50, 9.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 400, 120, 40 Zl. 1. Stall Iwnos „Bravo Palü", 58 Kg., Lipowicz; 2. desgl. „Mitropa", 56 Kg., Konieczny; ferner liefen: Dora, Łusia, Soarte. Letztere ist zuerst auf den Beinen und führt bis in die Gerade, wo die beiden Stallgenossen von Iwno zuerst auftauchen und leicht gewinnen. — Tot.: 6 : 5. Pl. 6,50, 7,50.

Einführung von Einlaufwetten

Vom nächsten Mittwoch ab können bei allen Rennen sogenannte „Einlaufswetten" gemacht werden, wie sie ja in Deutschland schon längere Zeit bestehen; auch in Warschau sind sie im Frühjahr eingeführt worden. Es muß dabei also der Sieger und das ihm zunächst folgende Pferd richtig gesetzt sein, um einen Gewinn zu erzielen, der unter Umständen — wenn ein Außenseiter dabei ist — recht hoch sein kann. Besonders praktisch ist diese Wette bei drei Pferden, wo es doch keinen Platz gibt, aber auch bei sechs oder acht Pferden hat sie ihre Reize. Naturgemäß wird die Ausrechnung der Einlaufswetten etwas länger dauern, da es doch zum Beispiel bei nur drei Pferden schon sechs Einlaufsmöglichkeiten gibt, die sich bei noch mehr Pferden sehr steigern.

Zu erwähnen ist noch die im Zoologischen Garten angebrachte Filiale des Totos, die durch eigenes Kabel mit dem Rennplatz verbunden ist und daher Wetten vor jedem Rennen ebenso ermöglicht wie in Lawica; die Auszahlung erfolgt sofort nach jedem Rennen. Ebenso ist in Kattowitz für die dortigen Wetter eine Wettstelle für Lawica neu eingerichtet worden. sp.

Holländische Siege bei den Radweltmeisterschaften

Richter auf dem dritten Platz

Mit einem stolzen Doppelerfolg der Holländer endeten die beiden Weltmeisterschaften im Radfahren über die kurze Strecke, die am Sonntag im Amsterdamer Stadion vor mehr als 40 000 Zuschauern entschieden wurden. Bei den Amateuren verteidigte J. v. d. Vijver den in Kopenhagen errungenen Titel, der ihm erst nach vielen Hin und Her zuerkannt worden ist, mit Erfolg, und bei den Berufsfahrern glückte es Arie van Vliet, dem früheren Weltmeister der Amateure, den sechsfachen Weltmeister Josef Scherens-Belgien zu entthronen. Albert Richter-Deutschland fuhr ausgezeichnet, und es glückte ihm in der Vorentscheidung auch ein Sieg über den späteren Weltmeister. Da aber nach den neuen Bestimmungen schon bei den Vorentscheidungen zwei bzw. drei Läufe gefahren werden mußten, gab es noch zwei weitere Läufe, in denen dann van Vliet jedesmal über Richter die Oberhand behielt. Nach seinem Siege im ersten Lauf über van Vliet ließ sich Richter im zweiten Lauf von dem Holländer, der bei 750 Meter wuchtig antrat und die letzten 200 Meter in der Tagesbestzeit von 11,3 zurücklegte, überraschen. Im dadurch notwendig gewordenen dritten Lauf hatte van Vliet die besseren Nerven und siegte gegen Richter mit einer Länge. Genau die gleiche Taktik verfolgte van Vliet dann in der Entscheidung gegen Scherens, den er im ersten Lauf glatt überrumpelte. Den zweiten Lauf holte sich Scherens überlegen gegen den aufgerichteten Holländer. Im entscheidenden dritten Lauf führte zunächst Scherens, konnte aber dem auf den letzten 200 Meter angreifenden van Vliet keinen Widerstand leisten und blieb um eineinhalb Längen geschlagen. Im Kampf um den dritten Platz gewann Richter beide Läufe leicht gegen den Franzosen Gerardin. Für den Endlauf der Amateure hatten sich v. d. Vijver und der Italiener Loatti qualifiziert. Im ersten Lauf wurde Loatti erst in der Geraden von dem Holländer überspurtet und um doppelte Handbreite geschlagen, den zweiten Lauf gewann v. d. Vijver von der Spitze leicht.

Warta schoß kein Tor in Lodz

Die gestrigen Ligaspiele brachten nachstehende Ergebnisse: In Lodz standen sich Warta und ŁKS. in einem schweren Treffen gegenüber, das für beide Mannschaften bedeutungsvoll war. ŁKS. erzielte ein glückliches Remis von 0 : 0. Pogoń besiegte auf eigenem Platze die ohne Smoczek und Baran antretende Warszawianka 3 : 0. Ruch gab AKS. 2 : 4 das Nachsehen. Wisła fertigte die Wilnaer Śmigły-Mannschaft 4 : 1 ab und rückte auf den zweiten Platz in der Tabelle. Cracovia und Polonia trennten sich unentschieden 2 : 2, wobei die Warschauer Mannschaft sich als die bessere erwies. Zwei Polonia-Tore wurden nicht anerkannt.

In der Tabelle führt weiter Ruch mit 17 Punkten vor Wisła, die jetzt 15 Punkte hat. Es folgen Pogoń und Warszawianka mit je 13 Punkten vor Cracovia, die über 12 Punkte verfügt. AKS. und Warta haben je 11 Punkte, Polonia und Śmigły je 9 Punkte, während ŁKS. mit 8 Punkten an letzter Stelle steht.

Bei den Liga-Aufstiegsspielen gab es einen 2 : 1-Sieg von Garbarnia über den Lodzer Union-Touring, während Śląsk nicht viel Mühe hatte, PKS. in Łuck 4 : 1 abzufertigen.

Noch ein Weltrekord von Frl. Walasiewicz

In Lodz wurde der Fünfkampf der Frauen um die Meisterschaft von Polen ausgetragen. Es siegte Frl. Walasiewicz, die mit 341 Punkten einen neuen Landesrekord aufstellte und ohne Konkurrenz nur 36 Punkte unter dem Weltrekord blieb. Den zweiten Platz belegte Frl. Flakowicz, die sich in letzter Zeit besonders im Kugelstoßen hervorgetan hat. Die interessanten Wettkämpfe wurden mit einem neuen Weltrekord von Frl. Walasiewicz gekrönt, die im Weitsprung 6,04 Meter erreichte.

Wouters behielt den Titel

Die Hoffnungen, daß es Gustav Eder gelingen würde, den verlorenen Europa-Meistertitel von Felix Wouters zurückzuerobern, gingen leider nicht in Erfüllung. In Brüssel hatte Eder im Februar ganz knapp verloren, in Berlin vor dem heimischen Publikum langte es nur zu einem Unentschieden, das nach den geltenden Bestimmungen dem Belgier den Titel beläßt.

Sport in Kürze

Bei den amerikanischen Tennismeisterschaften in Boston fiel am Sonnabend die Entscheidung in der Frauenmeisterschaft. Das amerikanische Paar Marble-Fabyan siegte über das französisch-polnische Paar Mathieu-Jędrzejowska in der Endrunde 6 : 8, 6 : 4, 6 : 3.

In Agram siegte die Tschechoslowakei im Fußballkampf gegen Jugoslawien 3:1.

Das Boxtreffen zwischen Italien und der Schweiz brachte den „Azurri", die mit ihrer stärksten Mannschaft antraten, einen Sieg von 14 : 2.

Im 11. Schwimmländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich siegten die Deutschen in Paris mit 32 : 22 Punkten, wobei sie noch in der 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel durch eine Fehlentscheidung um den einwandfreien Sieg kamen.

Im Wettbewerb um den Tschammer-Fußballpokal wurden der Vorjahrssieger Schalke 04 von Victoria-Hamburg mit 4 : 3 und der Deutsche Meister, Hannover 96, vom Freiburger FC. mit 3 : 1 Toren geschlagen und ausgeschaltet.

Die Mannschaft vom WKS. „Orlęta" aus Dęblin verbesserte den Landesrekord in der Olympischen Stafette auf 3 : 23,8, wobei der bekannte Mittelstreckler Gąssowski als Schlußmann lief.

Tischler-Streik in Schwersenz

Gestern beschlossen die Gesellen und Arbeiter der Schwersenzer Tischlerinnung in der Zahl von 500 Angestellten, einen Proteststreik zu veranstalten. Der Streik, der am heutigen Montag beginnt, wird mit der Weigerung der Tischlermeister begründet, einen neuen kollektiven Lohnvertrag mit ihren Angestellten einzugehen.

Leszno (Lissa)

eb. **Eine Strahlenpilzvergiftung** in der Nachbarschaft, die bei einem Kinde einen tödlichen Ausgang nahm, gibt Veranlassung, auf die Kinderunsitte hinzuweisen, noch im Halm befindliche Getreideähren auszureiben und die Körner zu essen. An den Spelzen und Grannen der Aehren haftet ein Sporenpilz, der in Mundhöhle und Magen Vergiftungserscheinungen zur Folge haben kann.

Rawicz (Rawitsch)

— **Flugzeugbesuch.** Anläßlich des Flugtages in Bojanowo weilte am gestrigen Sonntag das Flugzeug „Powiat Rawicz" zu kurzem Besuch in unserer Stadt.

— **Wessen Eigentum?** Bei der Staatspolizei wurde als gefunden ein Ortsscheit für zwei Pferde abgegeben. Dasselbe kann von seinem rechtmäßigen Eigentümer im Rathaus, Zimmer 4, abgeholt werden.

— **Neue Deckstation.** Bei dem Besitzer Wawrzyn Kaczmarek in Dubin ist durch die Großpolnische Landwirtschaftskammer in Posen eine neue Zuchtbullenstation errichtet worden.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Der Männerturnverein** hielt am 27. d. M. im Wandreyschen Saale eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Vorsitzender Kruschel begrüßte die Turner und Turnerinnen und besprach mit ihnen die Beteiligung am Turn- und Sportfest in Kattowitz. Es wurden sechs Turner hierzu bestimmt. Anschließend berichteten die Turner Zimmermann, Singer und Bloch über ihre Erlebnisse auf dem Breslauer Turnfest, und hatten so eine interessierte Zuhörerschaft. Anschließend folgte ein gemütliches Beisammensein mit Tanz, das die Turner noch lange beisammen hielt.

an. **Bekanntmachung.** Die Stadtverwaltung Neutomischel gibt bekannt, daß alle männlichen Personen, die in den Jahren 1920 und 1921 geboren sind, sich zwecks Registrierung im Magistratsgebäude Zimmer 8 in den Dienststunden von 9—13 Uhr zu melden haben. Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Schul- und Fachzeugnisse.

Pleszew (Pleschen)

& **Neue Autobuslinie?** Während fast alle Teile des früheren Pleschener Kreises entweder Bahn- oder Autobusverbindung haben, ist der nördliche Teil des Kreises in dieser Hinsicht stiefmütterlich behandelt. Die Bewohner dieses Teiles müssen lange Strecken per Wagen oder zu Fuß zurücklegen, um zur Bahn oder zum Autobus zu gelangen. Deshalb sind die Bewohner mit der Bitte an die Kleinbahndirektion herangetreten, eine neue Autobuslinie einzurichten, die die Orte Czermin, Pieruszyce, Wieczyn, Grab und Robaków mit den Hauptstrecken verbindet.

& **Diebstähle.** Einen ungewöhnlich frechen Einbruch verübten unbekannte Täter bei dem katholischen Geistlichen Müller in Strzydzew. Sie deckten das Dach ab und stahlen vom Speicher 10 Ztr. Gerste. — Bei dem Landwirt Tewes in Pieruszyce wurde in der Nacht zum 26. August eingebrochen und zwei Zentner Weizen und vier Zentner Roggen gestohlen. Die Diebe wurden aber gestört und warfen einen Teil ihrer Beute weg, den restlichen Teil fand man dann im nahen Walde versteckt.

& **Eintragung in die Stammrolle.** In der Zeit vom 2. bis 16. September findet in der Stadt Pleschen die Eintragung der Jahrgänge 1920 und 1921 in die Stammrolle statt. Alle männlichen Personen, die in Pleschen wohnhaft und in den Jahren 1920 oder 1921 geboren sind, haben sich im Magistrat, Zimmer Nr. 10, in den Amtsstunden von 10—12 Uhr zu melden.

Gniezno (Gnesen)

ew. **Gnesen aus der Luft.** Am Sonntag, dem 11. September, veranstaltet die Gnesener Luftschutzliga (L.O.P.P.) Flugfahrten mit 2 Flugzeugen über Gnesen. Als Landungsplatz ist der freie Platz hinter der Irrenanstalt in Dziekanka vorgesehen. Beginn der Flugfahrten vorm. 9 Uhr. Die Fahrkosten betragen für Mitglieder der L.O.P.P. 5 Zl., für Nichtmitglieder 7 Zloty.

ew. **Arbeitsvermittlungsamt aufgehoben.** Auf Verordnung des Fürsorge-Ministers wird das hiesige Arbeitsvermittlungsamt mit dem 31. August aufgehoben. Ab 1. September übernimmt die Stadtverwaltung die Stellenvermittlung für die Stadt Gnesen, und für den Kreis Gnesen der Kreisausschuß.

ew. **Prämiierung und Ankauf von Remonten.** Am 2. und 3. September findet in Gnesen in der Artillerie-Kaserne eine Pferdeprämiierung folgender Kreise statt: Gnesen, Wongrowitz, Znin, Wreschen, Mogilno und Schroda. 170 Pferde sind hierzu gemeldet worden. Die Prämiierung ist mit einem Ankauf von Remontepferden verbunden.

Vom Brückenbau bei Birnbaum

Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts — Schwierigkeiten bei Warthe-Hochwasser

hs. **Die Brückenbauarbeiten** an der großen Warthebrücke nehmen ihren Fortgang. Eine größere Anzahl unserer Arbeitslosen hat bei dem Abbruch der alten Brücke und den massiven Brückenköpfen für eine Zeitlang Arbeit gefunden.

Seit Freitag, dem 26. August, sind auch die Fundamente der Brückenköpfe verschwunden. Große Haufen Ziegelsteine und Feldsteine, oft von beträchtlicher Größe, liegen umher. Das alte Brückenholz wurde an 4 Wochenmarktstagen verkauft, so daß viele Interessenten zu kernigem Brennholz, ja oft noch zu guten Bauhölzern bei billigen Preisen gekommen sind. Viel Holz ist auch gestohlen worden. Nur der Heimtransport über den Werder und die kleine Warthe macht Schwierigkeiten, wie auch der Abtransport der Abbruchsziegel, die viele Bauern zum Hausbau gekauft haben. Manch eine Wagenachse hat dabei etwas abbekommen. So lag am Mittwoch abend gegen 10 Uhr ein Wagen mit gebrochener Achse vor dem Firleyschen Grundstück auf der ul. 17. Stycznia. Das Holz mußte auf einen anderen Wagen umgeladen werden.

Die Rammarbeiten zu den Brückenpfeilern werden in der neuen Woche beendet sein. Der Kahn mit der Dampframme wird dann nach Zirke geschleppt, wo dann die Arbeiten für die dortige neue Warthebrücke beginnen werden. Zur Zeit bearbeiten die Zimmerleute die neuen Brückenpfeiler, beginnend am rechten Wartheufer. Bei den Rammarbeiten für die 7 Eisböcke sind stets viele Zuschauer anwesend.

Beim Ziehen eines falsch gerammten Pfahls wurde am Donnerstag durch Aufstoßen auf einen Stein oder alten Brückenpfahl der Schiffsboden des Rammkahns beschädigt, so daß 2 Schiffspumpen in Tätigkeit traten und der Boden schnell abgedichtet werden mußte. Leider begann nach den vielen Regengüssen das Warthewasser zu steigen, das bei höherem Anwachsen Schwierigkeiten bei den Bekleidungsarbeiten der Pfeiler und Eisböcke verursachen kann. Am Freitag wurden mit einem Nivellierapparat Messungen des Weges zu der neuen Brücke vorgenommen.

Auf der Durchreise besichtigte am Freitag der englische Generalkonsul aus Posen, in Begleitung des Direktors der Translloyd, den neuen Brückenbau. Bis zum 1. November muß die Brücke vertragsgemäß vollkommen fertiggestellt sein.

Krotoszyn (Krotoschin)

Nach 20jähriger Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt

ü. Während des Weltkrieges waren von der deutschen Armee im Osten auch drei Soldaten aus dem Kreise Krotoschin in russische Gefangenschaft geraten. Sie wurden mit anderen Frontkameraden auf eine menschenleere Insel nach Ostasien transportiert, dort interniert und von russischen Soldaten streng bewacht.

Von der übrigen Welt vollständig abgeschlossen, glaubten sie, daß der Weltkrieg immer noch geführt wird. Nach den Aussagen der nun endlich Heimgekehrten befanden sich in jenem Gefangenenlager auf der Insel etwa 700 Soldaten. Die meisten von ihnen waren deutsche und eine größere Anzahl österreichisch-ungarische Krieger.

Erst durch das Treffen zwischen japanischen und russischen Truppen wurde das Gefangenenlager vor wenigen Wochen entdeckt. Japanisches Militär befreite die gefangen gehaltenen Krieger, worauf sie in ihre Heimat, und zwar nach Deutschland und der Tschechoslowakei, geschickt wurden. Vierzig ehemalige deutsche Soldaten kamen auch nach Polen.

Von diesen trafen nach 20 Jahren in diesen Tagen zwei ledige Personen in der Ortschaft Wielowieś bei Zduny ein, während der verheiratete Musielinski in seinem Heimatort Gorzupia bei Krotoschin anlangte. Diesen traf in der Heimat ein neues schweres Schicksal. Als Musielinski in den Weltkrieg zog, war seine Ehefrau mit zwei Kindern auf der 60 Morgen großen Landwirtschaft zurückgeblieben. Auf die Nachricht, daß Musielinski vermißt ist, und um in der Wirtschaft eine Hilfe zu haben, ging Frau Musielinska im Jahre 1924 mit dem Landwirt Właśniak eine neue Ehe ein, der zwei Kinder entsprossen. Es ist nun äußerst rätselhaft, wie sich Musielinski mit seinem Schicksal abfinden wird.

Barcin (Bartschin)

ds. **Aus dem Stadtparlament.** Kürzlich fanden hier zwei Stadtverordnetenversammlungen statt, die beide vom Bürgermeister Piotrowski geleitet wurden. Hauptpunkt der Tagesordnung auf der ersten Sitzung war der Beschluß, für den Bau eines Gasofens in der städtischen Gasanstalt eine Anleihe in Höhe von 3000 Zloty bei der Schubiner Kreissparkasse aufzunehmen. Die zweite Sitzung war auf Grund einer behördlichen Anordnung zwecks Wahl eines Vizebürgermeisters einberufen worden. In einer geheimen Abstimmung wurde mit großer Stimmenmehrheit der Besitzer Stanislaw Adamski aus unserer Stadt zum Stellvertretenden Bürgermeister gewählt. Der neue Vizebürgermeister ist seit längerer Zeit Stadtverordneter sowie Mitglied des Kreisausschusses und des Kreisrates von Schubin.

Kcynia (Exin)

ds. **Sitzung der Gemeindevertreter.** In der Landgemeinde Sipiory fand am Sonnabend unter der Leitung des Vogtes Rakowski eine Versammlung der Gemeindevertreter statt, auf der wichtige Angelegenheiten der Gemeinde, so auch die Nichtbestätigung des Vizevogtes W. Fiersas durch den Kreisstarosten besprochen wurden.

Czarnków (Czarnikau)

üg. **Die Maul- und Klauenseuche** nimmt im hiesigen Kreise eine verheerende Verbreitung an, da es schon fast in allen Ortschaften verseuchte Viehbestände gibt. So haben die Landwirte in der Ortschaft Dratzig (Drawsko) besonders zu leiden, wo einer amtlichen Feststellung zufolge bereits 80 Gehöfte von der Seuche betroffen sind.

üg. **Von Vagabunden bestohlen.** Der Händler Erdmann aus Gembitz hatte am Mittwoch sein Fahrrad für einige Minuten am Tor des Landwirts Trautmann in Kahlstädt stehen lassen, wo es sich ein Bummler, der vorher im Dorfe umhergestrolcht war, aneignete und darauf davonfuhr, wie Schulkinder beobachtet hatten.

Bydgoszcz (Bromberg)

Bei der Arbeit verunglückt ist der 62jährige Franciszek Oparski. Als er mit dem Abputz eines Hauses in der Stawowa (Teichstraße) beschäftigt war, verlor er auf dem Baugerüst das Gleichgewicht und stürzte auf das Straßenpflaster. Mit allgemeinen Körperverletzungen wurde er mit Hilfe der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Nicht nur Fahrräder, auch Motorräder werden gestohlen! Am Dienstag abend ließ der ul. Lubelska (Prinzenhöhe) 12 wohnhafte M. Klarowski sein Motorrad vor dem Nachtlokal „Varsovie" in der Danzigerstraße stehen. Als er nach einiger Zeit das Lokal wieder verließ, was das Rad, das einen Wert von 1300 Zl. hat, verschwunden.

Toruń (Thorn)

ng. **Neue Verfügung des Wojewoden zwecks Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.** In Nr. 24 des „Pomorski Dziennik Wojewódzki" erscheint zwecks Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche eine Verfügung des Wojewoden vom 15. d. Mts., die die Verordnung vom 15. Mai d. J. ändert. Nach dieser Verordnung werden eine Reihe von Besitzungen in den verschiedenen Gemeinden und Kreisen zu den verseuchten Gebieten sowie zu den bedrohten Bezirken Bromberg, Thorn, Gdingen, Graudenz und Hohensalza erklärt. Die Abhaltung von Märkten für Klauenvieh ist in einem Umkreis von 15 Kilometer der bedrohten und verseuchten Ortschaften und Bezirke verboten. Märkte für Schlachtvieh dürfen lediglich auf öffentlichen Schlachthöfen unter Aufsicht eines Tierarztes stattfinden, wobei das Vieh innerhalb von vierundzwanzig Stunden geschlachtet werden muß. Kommt ein Verkauf des Schlachtviehs nicht zustande, so muß der Besitzer das zurückgenommene Vieh zwei Wochen der behördlichen Beobachtung unterstellen.

Beim Kameradschaftsabend des Vereins für Jugendpflege in Thorn am 22. August im „Deutschen Heim" gedachte der Vorsitzende Arno Szyminski in einem Vortrage des vor 125 Jahren geborenen deutschen Tondichters Richard Wagner. Der Vortrag wurde durch Schallplatten aus „Rheingold", „Walküre", „Tannhäuser" und „Meistersinger", die ein Gönner für die Feierstunde überlassen hatte, wirkungsvoll unterstrichen. Nach einer Pause wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Film-Besprechungen

Apollo: „Das indische Grabmal"

Der zweite Teil des „Tigers von Eschnapur", der in seiner Gesamtwirkung den ersten übertrifft, handelt von dem Bau des „indischen Grabmals", in dem die ungetreue Maharani lebendig eingegraben werden soll. Dazu kommt es nicht; denn sie stirbt in den Armen des Maharadscha, zu dem sie wiederfindet. Das Abenteuerliche der Handlung wird wirksam zum Ausdruck gebracht; der Szenenablauf zeigt einen recht spannungsvollen Aufbau des Ganzen, das diesmal selbst die „unentbehrliche" Beigabe des Komischen ohne besondere Störung aufnimmt. Wieder sind es die technischen Aufnahmen von der Prachtfülle Indiens, die unsere Bewunderung erwecken. Die Darstellung der menschlichen Leidenschaften, deren Kampf und Widerstreit den Roman ausmachen, ist bei einzelnen Personen sehr gut gelungen. Alles dreht sich aber eigentlich um den Prinzen Ramigani, dessen Seele von Liebe, Haß und Geltungsdrang beherrscht wird. Golling hat diese Rolle faszinierend durchgeführt. Nach dem überaus starken Besuch der ersten Tage ist mit einem bedeutenden Publikumserfolg zu rechnen.

Słońce: Liebe im Dschungel

Auf der Suche nach einem verschollenen Kameraden müssen zwei Flieger, durch einen Orkan gezwungen, auf einer kleiner Insel der Südsee notlanden. Das einzige lebende Wesen auf diesem seltsamen Eiland ist außer einer reichhaltigen Tierwelt ein bezauberndes junges Mädchen, Priesterin des auf der Insel liegenden Malaien-Tempels. Nach manchen abenteuerlichen Erlebnissen werden die Flieger von den Malaien entdeckt, die alle Weißen den Krokodilen als Opfer darbringen. Ein furchtbares Erdbeben, das die Malaien in alle Winde zerstreut, rettet die Flieger vor diesem grauenvollen Tode. Der spannende Film ist ganz in bunten Farben gedreht und darum besonders eindrucksvoll. Trotz einiger Unwahrscheinlichkeiten der Handlung kann man zwei abwechslungsreiche Stunden verbringen, besonders wenn man ein Freund der exotischen Naturwelt ist.

Aus aller Welt

Zwei schwere Eisenbahnunfälle in Böhmen

Prag. Zwischen den Stationen Ober-Gablonz und Hauptbahnhof Gablonz verunglückte in der Nacht zum Sonnabend ein Güterzug. Die Lokomotive wurde durch einen auf die Schienen gestürzten etwa 500 kg schweren Felsblock, der sich infolge der andauernden Regengüsse von der Böschung gelöst hatte, zum Entgleisen gebracht. Der Postwagen und der darauffolgende Güterwagen fuhren auf die entgleiste Lokomotive auf und zersplitterten. Von dem Zugpersonal wurden der Lokomotivführer und der Zugführer leicht verletzt, während der Heizer unter die Lokomotive geriet. Seine Leiche konnte erst in den Vormittagsstunden geborgen werden.

Ein zweites Unglück, das zwei Menschenleben forderte, ereignete sich in der Nähe von Oberrosenthal bei Reichenberg. Zwei Bahnbeamte, die in einer Draisine unterwegs waren, verunglückten tödlich, während der Lenker der Draisine schwer verletzt wurde. Nähere Einzelheiten über die Ursache des Unglücks sind noch nicht bekannt.

Wirbelstürme über Lettland

Riga. In den letzten Tagen wurde Lettland wiederholt von starken Gewittern und von Wirbelstürmen heimgesucht, die großen Schaden angerichtet haben. In Libau fielen zahlreiche Hausdächer und Fenster einem Wirbelsturm zum Opfer. Das Blechdach eines Neubaues wurde 150 m durch die Luft fortgetragen. **Mit voller Stärke raste der Wirbelsturm auf der Ostsee, wo mehrere bis zu 60 Meter hohe Wasserhosen beobachtet werden konnten.** Auch aus anderen Landesteilen werden starke Sturmschäden gemeldet. So wurde ein Funkturm des lettischen Rundfunksenders in Madona vom Wirbelsturm zerstört. Großen Schaden hat der Wirbelsturm auch in den Obstgärten angerichtet.

Der Wolf auf dem Hühnerhof

Warschau. Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich auf einem Bauernhof im Kreise Brest am Bug. Auf den Hof hatte sich ein Wolf eingeschlichen, der das Federvieh jagte. Der Bauern wollte den Wolf mit einer Heugabel vertreiben, kam aber zu Fall. Daraufhin griff ihn der Wolf an und, ehe Hilfe herbeieilen konnte, verletzte er ihn durch Bisse im Gesicht und am Hals so schwer, daß mit dem Ableben des Bauern gerechnet werden muß.

Nachlassen des russischen Dumpingangebots

Die Rolle Canadas am Weltweizemmarkt

Nach der stürmisch abgleitenden Preisentwicklung in den letzten Wochen, die in der Vorwoche langsam ausklang, ist jetzt eine gewisse Beruhigung an den Weltweizenmärkten eingetreten. Die Preisentwicklung verlief gleichmässiger und brachte nur noch verhältnismässig unbedeutende Verschiebungen mit sich. Lediglich in Canada erfolgten noch grössere Abschläge für loko-Lieferungen der Qualitätssorten. Sonst hielten sich jedoch die Weltmarktpreise auf etwa der gleichen Höhe wie in der Vorwoche. Die geringfügigen Abweichungen von 2—4 zł je t in Chicago, Liverpool und Rotterdam waren nicht als weiteres Kennzeichen einer erneuten Abschwächung zu werten, sondern waren wahrscheinlich das vorübergehende Ergebnis der verschiedenen Einflüsse am Weltweizenmarkt. Zu der Beurteilung der Lage trug wohl wesentlich die jetzt in Erscheinung tretende Tendenz einer etwas ruhigeren Beurteilung der kanadischen Weizenernte bei. Zwar wird sich an den bekanntgegebenen Ziffern voraussichtlich nicht mehr viel ändern, da die Erntearbeiten in vollem Gange, teilweise sogar bereits beendet sind, aber es haben sich die Meldungen über Rostschäden in wichtigen Erzeugergebieten vermehrt. Wie weit diese Nachrichten zutreffen und welchen Umfang diese Schäden haben, lässt sich zur Zeit noch nicht beurteilen. Ein anderer wesentlicher Faktor war das

plötzliche Nachlassen des russischen Angebots.

Man ist in Fachkreisen der Ansicht, dass Russland vielleicht **Angst vor seinem eigenen Mut bekommen hat** und mit der Uebernahme neuer Aufträge zurückhält, bis die alten Kontrakte erfüllt sind. Eine andere Meinung, die jedoch mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, ist die Auffassung, dass der Angebotsrückgang mit dem **verhältnismässig schlechten Ausfall der russischen Sommerweizenernte** im Zusammenhang steht. Der Ernteausfall im Wolgagebiet und im Südosten Russlands infolge der Trockenheit wird allmählich immer stärker in geringeren Verschiffungen Russlands zum Ausdruck kommen. Der langsam beginnende Rückzug der UdSSR am Weltmarkt hat jedenfalls wesentlich zu der neuen Entwicklung und stetigeren Preise beigetragen. Die Weltverschiffungen betrugen in der letzten Woche 1.53 Millionen quarters (333 000 t) gegen 959 000 qrs. (209 000 t) in der gleichen Vorjahrswoche. Die Verschiffungen seit dem 1. August bis jetzt erreichten 4.40 Millionen quarters (958 000 t) gegen 2.66 Millionen qrs. (579 000 t) in der entsprechenden Vorjahrszeit.

Eine Beeinträchtigung erfuhr der Welthandel in der Vorwoche infolge der Protestaktion des holländischen Getreidehandels gegen die Erhöhung der Monopolabgaben der Regierung. Diese Aktion hat dazu geführt, dass die Getreidehändler mehrere Tage den Börsen fernblieben. Man hat in Holland den Eindruck, dass Canada in diesem Wirtschaftsjahr besondere Anstrengungen zur Unterbringung seiner grossen Ueberschüsse am Weltmarkt machen wird. Im übrigen hielten sowohl in England als auch auf dem Kontinent die USA und Argentinien ihren Angebotsdruck aufrecht.

Bei günstigen Witterungsverhältnissen hat die Ernteeinbringung in Canada schnelle Fortschritte gemacht. In Manitoba ist der Weizenschnitt als beendet anzusehen, und in Sascatchewan und in Alberta ist man mit Hochdruck bei der Ernte beschäftigt. In Sascatchewan sollen grössere Flächen vom Rost befallen sein. In Nordalberta sind Frostschäden festgestellt worden. Die Schätzungen über den Umfang der Weizenernte in den Prärieprovinzen gehen noch auseinander. Der USA-Statistiker Snow schätzt die Präriernte der drei Westprovinzen auf 295 Millionen bush. (8 Mill. t) gegen 152 Mill. bushels (4.1 Mill. t) im Vorjahr. Die canadische Regierung rechnet mit einer Ernte von 300 Mill. bushels (8.17 Millionen t) und beziffert den Ausfuhrüberschuss mit 200 Mill. bushels (5.4 Mill. t). Nach Ansicht Broomhalls wird Canada 18 Mill. quarters (3.92 Mill. t) Weizen und Mehl für den Welthandel zur Verfügung stellen. Das wären über 26% des geschätzten Welthandels im neuen Wirtschaftsjahr. Bei dieser Gelegenheit sei in Erinnerung gebracht, dass in dem Jahr grosser Ernten Canada 40% der gesamten internationalen Weizenumsätze bestritt.

Wenn nun Canada seine Weizenpolitik durchführt, so erscheint es fraglich, ob die Bemühungen der USA zur Bildung einer „Nordamerikanischen Einheitsfront" am Weizenmarkt Erfolg haben. Minister Wallace hat bekanntlich den Plan, die USA-Weizenausfuhr in diesem Jahr auf 100 Mill. bushels (2.7 Mill. t) zu steigern. Es ist nicht ganz klar, wie nun der Wettbewerb dieser beiden Länder unter einen Hut gebracht werden soll. Wir berichteten bereits in unserer letzten Ausgabe von dem Vorhaben der amerikanischen Regierung, dem Weizenexport Subventionen zu gewähren. Anscheinend beabsichtigt die Regierung ferner, mit den Einfuhrländern Sonderabkommen für die Weizeneinfuhr zu treffen und ihnen unter Umständen auch langfristige Kredite einzuräumen. Die Anlieferungen der Farmer in den Vereinigten Staaten sind niedriger als in den letzten Wochen, und es ist daraus zu entnehmen, dass die Absichten der Regierung bei den Farmern auf Verständnis stossen, da sie nun doch die Eigeneinlagerungen demnach, wie erwünscht, stärker betreiben. Die Verringerung der Zufuhren hat zweifellos auch zur festeren Preisgestaltung in Chicago beigetragen. Nach einer Schätzung des Ackerbaubüros sind in den letzten Jahren jährlich 70—85 Mill. bushels (1.9—2.3 Mill. t) verfüttert worden. **Im Jahre** 1931/32 war Weizen besonders billig, und in diesem Jahr ist sogar die Futtermenge auf 174 Mill. bushels (4.7 Mill. t) angestiegen. Man schliesst daraus, dass bei weiterem Nachgeben der Preise auch die Weizenverfütterung in den Vereinigten Staaten wieder stärker einsetzen und damit den Ueberschuss vermindern wird.

Infolge reichlicher Regenfälle haben sich die Saaten in den Weizenanbaugebieten Australiens gut entwickelt, so dass die Aussichten auf eine normale Ernte gewachsen sind. Auch in Argentinien waren die Witterungsverhältnisse zufriedenstellend. Die Anbaufläche ist in Argentinien jedenfalls sehr ausgedehnt worden.

Die Weizenumsätze der Donauländer am Weltmarkt waren wegen der eigenen Preisentwicklung in den einzelnen Ländern begrenzt. Die Sonderabkommen der Donauländer mit den benachbarten Bedarfsländern lassen allerdings die Umsatzmöglichkeiten weit günstiger erscheinen, als für die grossen überseeischen Exportländer. Ausgesprochen ruhig ist der Weizenmarkt in Rumänien verlaufen. Die Regierung ist bestrebt, Weizen vorwiegend nach Ländern auszuführen, die freie Devisen zahlen, um die Handelsbilanz wieder aktiv zu gestalten. Damit würden die besten Kunden Rumäniens, Italien und Deutschland, über einen bestimmten Rahmen hinaus ausgeschaltet. Die hohen Preise haben jedoch eine Ausfuhr gegen Edeldevisen sehr erschwert, und andererseits ist zu bedenken, dass Rumänien auch auf eine schnelle Unterbringung seines Ueberschusses angewiesen ist, da die Lagerungsmöglichkeiten beschränkt sind.

In Bulgarien werden der Getreidedirektion laufend weiterhin grosse Mengen Brotgetreide zugeführt, so dass der Weizenausfuhr theoretisch nichts im Wege steht, praktisch ist aber bei der augenblicklichen Weltmarktparität kaum an eine Ausfuhr zu denken; denn die Weltmarktpreise erreichen kaum 50% der bulgarischen Einkaufspreise. Man wartet daher in Bulgarien auf eine Verbesserung der Weltmarktpreise. Ausserdem will man auch den Ausfall der Maisernte abwarten, da bei einem Mindererträg an Mais natürlich Weizen in bestimmten Mengen verfüttert werden müsste. Im Vorjahr begann die bulgarische Weizenausfuhr bereits im Juli, und jetzt hat sie noch nicht im August eingesetzt.

Um das dringende Weizenangebot in Ungarn zu steuern, haben die amtlichen Stellen beschlossen, dem Getreidehandel eine langfristige Lagerhaltung zu ermöglichen. Man erwartet ferner, dass die Weizenausfuhr im Rahmen der Verträge mit den Einfuhrländern in nächster Zeit in flottem Tempo beginnt. Das ist auch erforderlich, da die Zufuhren bereits so stark eingesetzt haben, dass die Lagerräume gefüllt sind.

Die Beschaffenheit des neuen Weizens in Jugoslawien ist ausserordentlich gut und übertrifft die Ernten der letzten Jahre wesentlich. Die Ablieferungen haben aber jetzt etwas nachgelassen. Starke Beachtung fand die Ankündigung der Bildung einer nationalen Reserve von zunächst 100 000 t. Im Laufe der Zeit soll die Lagerbildung auf 700 000 t gesteigert werden! Nach der letzten Ernteschätzung werden für die Ausfuhr rund 500 000 t zur Verfügung stehen. Man rechnet in Handelskreisen mit einem Export von 100 000 t Weizen nach Deutschland (einschliessl. Oesterreich). Ausserdem ist ein Kontingent von 50 000 t vorgesehen, das aber noch mit Mais ausgetauscht werden kann. Die Tschecho-Slowakei erhält im Rahmen der bestehenden Verpflichtungen 100 000 t, die Schweiz 30 000 t und Italien 20 000 t. Da vielleicht auch England in Jugoslawien kaufen wird, glaubt man, dass die Unterbringung der restlichen 200 000 t keine grossen Schwierigkeiten bereitet.

In Frankreich ist nach langen Debatten vom Getreideamt der Erzeugerpreis auf 204 frs. je dz festgesetzt worden. Die Erzeuger werden sich aber wahrscheinlich damit nicht einverstanden erklären, denn sie verlangen mindestens 220 frs. Die italienische Ernteschätzung lautet für Roggen auf 135 000 gegen 145 000 t im Vorjahr. Für die Weizenernte liegt noch keine amtliche Schätzung vor, private Schätzungen lauten auf 7—7.3 Mill. t. Auch in amtlichen Berichten war von ähnlichen Ziffern schon die Rede, doch werden diese Mengen für zu hoch gehalten.

Leipziger Herbstmesse 1938 eröffnet

Der Führer und Hermann Göring senden ihre Wünsche

Die Leipziger Herbstmesse 1938 ist am gestrigen Sonntag eröffnet worden. Der Besuch war bereits am ersten Tage sehr gross. Der Führer und Reichskanzler sandte an das Leipziger Messeamt folgendes Telegramm:

„Der Leipziger Herbstmesse 1938, der ersten Reichsmesse im Grossdeutschen Reich, wünsche ich einen guten Verlauf. Möge sie wie ihre Vorgängerinnen im Zeichen des deutschen Wirtschaftsaufstieges und der Erfolge des Vierjahresplanes stehen und der Belebung des Güteraustauschs unter den Völkern erfolgreich dienen."

Generalfeldmarschall Hermann Göring telegraphierte:

„Der Leipziger Herbstmesse 1938, die ihrer Aufgabe gemäss die Leistungsfähigkeit deutscher Technik und deutscher Industrie im Vierjahresplan eindrucksvoll zeigen und der deutschen Qualitätsware den Weg auf dem Weltmarkt bahnen soll, übermittle ich meine besten Wünsche für einen erfogreichen Verlauf."

*

Die Leipziger Herbstmesse nahm am Sonntag einen vielversprechenden Auftakt. In den 21 Hallen der Mustermesse in der Innenstadt waren überwiegend ernsthafte Interessenten erschienen, und was besonders angenehm auffiel, nicht nur Kleinkundschaft aus der näheren oder weiteren Umgebung Leipzigs, sondern auch viele Vertreter von Grossbetrieben und Konzernen aus allen Teilen des Reiches. Dass man bereits am Sonntag Ausländer an den Ständen begrüssen konnte, wurde von den Ausstellern mit Befriedigung vermerkt.

Das Geschäft setzte gleich in den ersten Vormittagsstunden ein. Es lässt sich selbstverständlich aus dem Ergebnis des Eröffnungssonntags noch kein endgültiger Schluss auf den weiteren Verlauf der Messe ziehen, doch darf ohne Schönfärberei ausgesprochen werden, dass die Bedarfsdeckung namentlich des Binnenmarktes durchschnittlich rege ist. Die Nachfrage erstreckt sich bei den meisten Artikeln auf mittlere Preislagen. Die Bestellungen betreffen zum Teil den Weihnachtsbedarf, zum anderen ausgesprochene Herbst- und Winterware. Die geschlossene Schau der deutschen Bekleidungsindustrie tritt bei allen Einkäufern angenehm in Erscheinung. Den vorzüglichen Mustern der Aussteller aus der Ostmark wird grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Einen recht befriedigenden Anfangserfolg melden auch die Aussteller in Geschenkartikeln und Galanteriewaren. Ein solides Bedarfsgeschäft entwickelte sich in Uhren und Schmuckwaren. In Sportartikeln war das Geschäft normal. Auch Spielwaren konnten sich eines lebhaften Verkehrs erfreuen, ebenso Haus- und Küchengeräte. Auf der Automatenmesse bestand vornehmlich Nachfrage nach Warenautomaten. Das Kunsthandwerk ist auf dieser Herbstmesse so stark vertreten, dass es in drei Messchäusern untergebracht werden musste. Allgemein wird die hohe Qualität des kunsthandwerklichen Angebots anerkannt. Auch die ausländischen Ausstellungen, die von 25 Ländern beschickt werden, haben bei den Messebesuchern die erwartete Beachtung gefunden. Auf der Baumesse, die 350 Aussteller stellt, war der sonntägliche Besuch stark.

Kontrolle über die Mehlabgabe

Der Finanzminister hat an alle Abteilungen, die sich mit der Kontrolle der Durchführung des Gesetzes über die Mehlabgabe zu befassen haben, ein Rundschreiben gesandt, in dem ausgeführt wird, dass den Kontrollorganen die Pflicht auferlegt wird, über die Einziehung der Abgaben von Mehl und Grütze, die am 5. September in Kraft treten, zu wachen. Der Kontrolle werden alle Erzeugnisse aus vermahlenem Getreide unterliegen.

Die Kontrolle kann zu jeder Tages- und Nachtstunde durchgeführt werden. Damit die Beamten ihre Pflichten besser ausüben können, haben sie sich mit der Technik der Vermahlung von Getreide vertraut zu machen.

Da ab 3. September drei verschiedene Abgaben von je 100 kg Mehl eingeführt werden, haben sich die Bäckerinnungen an die Verwaltungsbehörden wegen Durchführung einer neuen Preiskalkulation für Backwaren gewandt.

Erweiterung der Gdingener Werftanlagen

In Gdingen fand gestern die Einweihung der vergrösserten Anlage der Gdingener Werft in Gegenwart mehrerer führender Persönlichkeiten der Wirtschaft statt. Insbesondere wurde die neue Helling eingeweiht, auf der Schiffe bis zu einer Wasserverdrängung von 3000 t gebaut werden können, so dass mit ihrer Fertigstellung eine gewisse Unabhängigkeit der Versorgung der polnischen Handelsflotte von dem Ausland erreicht wird. Bei dieser Gelegenheit hielt Minister Sokołowski vom Industrie- und Handelsministerium eine Ansprache, in der er vor allem darauf hinwies, dass sich der Gdinger Hafen im Laufe der letzten Jahre zu einer führenden Stellung an der Ostsee als Umladeplatz entwickelt habe und dass der Gdinger Hafen zu einem Zentrum des Seehandels geworden sei.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 29. August 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Mahlweizen	19.50—20.00
Mahl-Roggen (neuer)	13.75—14.25
Braugerste	14.25—14.75
Hafer	13.50—14.25
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	37.75—38.75
„ I. „ 50%	34.75—35.75
„ Ia. „ 65%	31.75—32.75
„ II. „ 50—65%	27.25—28.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	25.00 - 26.00
„ I. „ 65%	23.50—24.50
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—32.50
Weizenkleie (grob)	12.25—12.75
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.50
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	10.25—11.25
Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Winterwicke	68.00—70.00
Gelblupinen	—
Blaulupinen	—
Blauer Mohn	—
Winterraps	41.00—42.00
Leinsamen	48.00—51.00
Blauer Mohn	62.00—67.00
Senf	33.00—35.00
Inkarnatklee	73.00—75.00
Leinkuchen	20.00—21.00
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	—
Weizenstroh, lose	1.75—2.25
Weizenstroh, gepresst	2.75—3.25
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.50
Haferstroh, lose	1.75—2.25
Haferstroh, gepresst	2.75—3.25
Gerstenstroh, lose	1.50—2.00
Gerstenstroh, gepresst	2.50—3.00
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 2425 t, davon Roggen 600 t schwächer, Weizen 190 t — schwächer, Gerste 78 t, Hafer 87 t, Mühlenprodukte 1171 t, Samen 264 t, Futter und andere 35 t.

Posener Effekten-Börse

vom 29. August 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen. II. Em.	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
grössere Stücke	67.00 G
kleinere Stücke	68.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.75+
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	87.00+
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	86.00+
4% Konsol.-Anleihe	67.25 G
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	45.00+
Lubań-Wronki (100 zł)	33.00 B
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung: stetig.

Bromberg, 27. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 20 bis 20.50, Roggen neu 14.75—15.00, Gerste 14.75 bis 15, Hafer 14 bis 14.25, Roggenmehl 65% 24.50 bis 25, Roggenschrotmehl 20 bis 21, Roggen-Exportmehl 24 bis 24.50, Weizenmehl 65% 32.50—33.50, Weizen-Schrotmehl —.—, Weizenkleie fein 11.25—11.75, mittel 11.75-12.25, grob 12.50—13, Roggenkleie 10.75—11.25, Gerstenkleie 11.75 bis 12.00, Gerstengrütze 24—24.50, Perlgrütze 34.50 bis 35.50, Viktoriaerbsen 23—27, Winterraps 41.50—42.50, Winterrübsen 39—40, Leinsamen 46—48, Senf 34—36, Leinkuchen 21.50—22.00, blauer Mohn 60—64, Rapskuchen 13.25—14, Sojaschrot 23.25—23.50, Roggenstroh lose 2.50 bis 3, Roggenstroh gepresst 3—3.50, Netzeheu lose 4.75—5.50, Netzeheu gepresst 5.75—6.50. Gesamtumsatz: 2163 t, davon Weizen 645 t — schwächer, Roggen 465 t — schwächer, Gerste 294 t — ruhig, Hafer 52 t — ruhig, Weizenmehl 136 t — ruhig, Roggenmehl 158 t — ruhig, Weizenkleie 76 t, Roggenkleie 95 t.

Warschau, 27. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 22.75—23.25, Standardroggen I 15.25—15.75, Standardgerste 15.50 bis 16, Standardgerste II 15.25—15.50, Standardgerste III 15—15.25, Standardhafer I 16—16.50, Standardhafer I neu 14.25—14.75, Standardhafer II 15—15.50, Weizenmehl 65% 34—35.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Roggenschrotmehl 18—19, Kartoffelmehl „Superior" 32—33, Weizenkleie grob 12 bis 12.50, Weizenkleie mittel und fein 11 bis 11.50, Roggenkleie 9 bis 9.50, Viktoriaerbsen 28—30, Winterraps 44.50 bis 45.50, blauer Mohn 67—70, Weissklee roh 190—210, Weissklee 97% 210—230, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.50—13, Speisekartoffeln 4.50—5, Sojaschrot 23.25—23.75, Roggenstroh gepresst 4—4.50, Roggenstroh lose 4.50 bis 5, Heu neu gepresst I 6.50—7, Heu neu gepresst II 5—5.50. Gesamtumsatz: 1902 t, davon Roggen 1155 t.

Am Sonnabend, dem 27. d. Mts., früh 5.45 Uhr verschied sanft nach einem arbeitsreichen Leben im ehrenvollen Alter von 87 Jahren unser lieber Vater, Groß-, Schwieger-, Urgroßvater und Onkel,

der Landwirt

Gottlieb Joite

Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

Wilhelm Joite

Zaborowo, 29. August 1938.

Beerdigung Dienstag, 30. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Ev. Kirche in Zaborowo.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Schwagers, sage ich allen, insbesondere Herrn Pastor Dr. Horst für die trostreichen Worte am Sarge, meinen

herzlichsten Dank.

Emma Lehmann.



MÖBEL

Polstermöbel — Einzelmöbel

E. u. F. Hillert

Möbelfabrik

Inh.: Ernst Hillert, Tapeziermeister
Fritz Hillert, Tischlermeister

Poznań, ul. Stroma 23, Tel. 72-23

Zurück!

Dr. Bolesław Hanasz

Spez. für innere Krankheiten

Sprechstunden: 11—1 u 5—6 Uhr

Pocztowa 31a Tel. 35-59

Seriöse Stahlmöbelfabrik sucht christliche Firma mit entsprechenden Lokalitäten zwecks **Uebergabe ihres**

Fabrikskonsignationslagers.

Zuschriften erbeten unter „Hoher Verdienst" an **Towarzystwo Reklamy Międzynarodowej Katowice.** Rynek 11.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!



Vobach-Heft Nr. 403. Mit Musterbg. zł 1.75

Kosmos-Buchhandlung

Poznan, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Werbe-Drucksachen jeder Art

in moderner Ausführung schnell und billigst.

Buchdruckerei

Concordia Sp. Akc.

Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Einheirat

in Grundstück b. Poznań bietet sich jungem Mann von 26 Jahren aufwärts mit sicherem Einkommen. Zuschriften bitte einsenden an Denar, Poznań, św. Józefa 2 unt. Nr. 8.

Gesucht p. 1. Oktober für Stadthaushalt nach Łódź, gute, zuverlässige

Köchin

mit etwas Hausarbeit. Anfangsgehalt 40,— zł monatl. Bild, Zeugnisabschriften unter 2080 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Achtung, Landwirte!

Uspulun-Saatbeize
Saatbeize Abavit
von Schering
Germisan
Blaustein

zum Beizen des Getreides billigst in der

Drogerja Warszawska

Poznań, ul. 27 Grudnia 11.

SOMMERSPROSSEN

verschwinden bei Gebrauch von Kreme und Seife

EFELIS

R. Barcikowski S. A. Poznań

Grosses chemisches Unternehmen in Warschau sucht für die Verkaufs-Abteilung einen der poln. u. deutsch. Sprache mächtigen, tüchtigen

Pharmazeuten od. Drogisten

und einen erfahrenen

deutsch - polnischen Korrespondenten

Ausführl. Offerten nur erstklassiger, christlicher Reflektanten m. Lichtbild, Lebenslauf u. Gehaltsanspr. unt. Nr. **2057** an d. Anzeigenverm. KOSMOS, Poznań 3, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler



Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Lacke

„Smok"

Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

Landwirte!

Centralin Nährsalz, Futterkalk wirkt Wunder! Man verlange nur Originalpackungen in Drogerien, Apotheken und einschlägigen Geschäften.

Bettwäsche



Ueberschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge, glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert

Poznań

Hauptgeschäft:

Stary Rynek 76

gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Abteilung:

ulica Nowa 10

neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

Spezialität: Brautaussteuern, fertig auf Bestellung und vom Meter.



MIX

Fahrräder

jetzt

Rybaki 24/25

Tel. 2396.

Zum Schulanfang



Schultornister
Federkasten
Aktentaschen
Frühstückstaschen

nur in Fa.

K. Zeidler, Poznań
ulica Pocztowa 2
(früher Nowa 1).

Möbel, Kristallsachen

verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.

Jezuicka 10
(Świętosławska)

Acker-

geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schrauben
Pflugersatzteile
zu allen Systemen
billigst

Woldemar Günter

Landmaschinen und Bedarfsartikel — Oele und Fette

Poznań,

Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

„TAR-GO"

Sp. z o. o.

Dampfsägewerke

vorm. B. Roy

Nowy Tomyśl, Tel. 43

Kiefernes Bauholz zu günstigsten Preisen.
Kiefer, Erle, Esche, Birke etc.
trocken, große Auswahl

Spezialität:
Fussbodenbretter
prima trocken,
Erlenstaketen zu Zäunen

Lastwagen

Chevrolet Six, 3 Tonnen, gut erhalten, billig abzugeben. Offert. unter 2075 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

---

2 Perserteppiche

zu besichtigen.
Działyńskich 1, Wohn. 16

Französisches

Billard

mit Zubehör, zu verkaufen.

Otto Gindler
Rogoźno Wlkp.

Antiquitäten

billig.

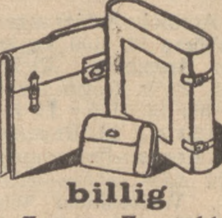
„Stil"

Rzeczypospolitej 4.

1400

auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.

„Autosklad", Poznań, Dąbrowskiego 89. Telefon 46-74.



billig

Grosse Auswahl
Lederwarenfabrik

GRACZYK

Ratajczaka
Ecke św. Marcin.

Die vollkommene, weltberühmte Milch-Zentrifuge

Westfalia

rospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch

„Primarus"

Poznań, Skośna 17.

Kaufgesuche

Kaufe alte

Waffen-Sammlung

Off. u. **2087** an die Geschst. dieser Zeitung. Poznań 3.

Zu kaufen gesucht: gebrauchten, gut erhaltenen

Strohelevator

mit Kettenantrieb. Off. mit Preisangabe an

Nauhudt

Kaczanowo, p. Września. Tel. 141.

---

4 Arbeitspferde

zu kaufen gesucht.

Kindler, Świerczewo p. Poznań 7. Tel. 6128.

Tiermarkt

Jagdhund

sehr guten, bildschön, 2. Feld, verkaufe billig. Offert. unt. 2077 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

Möbl. Frontzimmer

frei.

Sniadeckich 7, W. 2.

Schönes leeres

Zimmer

zu vermieten. Näheres **Fredry 4,** Wohn. 5 von 16—18.

Sofort zu vermieten möbl., sonniges, kleines

Vorderzimmer

Wielkie Garbary 28 III, Wohnung 9.

Laden

mit Wohnung

Szamarzewskiego 12.

Besichtigung 10 bis 13.

Gut möbliertes

Frontzimmer mit Balkon und kleineres Frontzimmer

mit oder ohne Pension an Berufstätige zu vermieten.

ul. Patrona Jackowskiego 23, Wohn. 4.

Zimmer zu vermieten für

2 Gymnasiasten

Beköstigung, elektr. Licht, Bad, nahe Schillergymnasium, Maschinenbauschule.

Szwajcarska 22, W. 7.

Mietsgesuche

1 Zimmer

u. Küche sofort gesucht. Sicherer Zahler. Offert. unter 2073 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Zum 1. Oktober sucht junges Mädchen aus bester Familie Stellung als

Haustochter

nur in gutem Hause. Vollkommen vertraut mit Führung gr. Landhaushaltes. Polnische Sprachkenntnisse. Off. u. **2084** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Wirtin oder Köchin

47 Jahre alt, sucht vom 1. September Stellung in frauenlosem, bürgerlichem Haushalt od. b. älteren Herrschaften. Gefl. Offerten u. **2086** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Suche vom 1. oder 15. September 1938

Stellung

als einfache Wirtin oder I. Stubenmädchen, evgl., poln. Sprachkenntnisse, firm in Serv. u. Wäschebehandlung, gestützt auf langjähr. Zeugn. u. beste Empfehlungen. Zuschrift. unter 2074 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3 erbeten.

I. Beamter

38 Jahre alt, 14 Jahre Praxis, beste Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht Stellung. Offert. unter 2052 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Rechnungsführerin Polin

mit langjähr. Praxis auf größeren Gütern, der deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, gewandt im Umgang mit den Behörden, besitzt gut. Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht selbständige Stellung. Gefl. Angeb. erbeten unter 2050 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Jg. kräftiger Mann, sucht

Stellung

als Bote oder Arbeiter. Offert. unt. 2063 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Kaufmann

Buchhalter, 40 Jahre alt, Polnisch in Wort und Schrift perfekt, übernimmt Vertrauensposten Vertretung od. Stellung. Angebote unt. 2081 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Stubenmädchen

fleißig, zuverlässig, mit guten Zeugnissen, von sofort gesucht. Off. unter 2083 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Ehrliches, sauberes

Mädchen

verlangt. Eintritt 1. September.

Sniadeckich 11 Wohnung 9.

Junge deutsche

Lehrerin

für außerhalb gesucht.

Cicha 11, Wohn. 6.

Suche zu sofort

jungen Müller

Angebote mit Gehaltsforderung an

Fröhlich, Kamiennik, p. Drawsko, pow. Czarnków.

Ehrl., gutempfohlenes

Mädchen

das kochen u. servieren kann, für kinderl. Haushalt gesucht. Polnisch erforderlich. Offert. mit Bild u. Referenzen an **Fliegel,** Warszawa, Al. Niepodległości 117, Wohnung 18.

Stütze

der Hausfrau für Landhaushalt von sofort gesucht. Dienstmädchen vorhanden, Dauerstellung.

Max Klinge
Duszniki,
pow. Szamotuły.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, der die Zahntechnik erlernen will, zum 1. Sept. gesucht. Wohnung und Verpflegung im Hause. Meldungen unter 2064 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Heirat

Welcher

Herr

über 50, Kaufmann, Beamter, auch Invalide, würde die Hand einer schuldlos geschiedenen, gut aussehenden Dame reichen, 48 Jahre, kath., 3-Zimmerwohn., Geschäft im Werte von 10 000 zł. Offerten unt. 1997 a. d. Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Wünsche Bekanntschaft zwecks

Heirat

Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Nicht über 32 Jahre. Etwas Vermögen erwünscht. Off. unter 2082 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Kino

KINO „SFINKS"

27 Grudnia 20.

Der religiöse Film u. d. T.:

Unter Deinem Schutz

Verschiedenes

Auf Jagd v. 4000 Mrg. vergebe

Hühnerabschuß

Gefl. Angebote unter „B. B. 2065" an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Jalousien

neue, Reparaturen unternehme **Liebig**

Chwaliszewo 39. Tel. 4885

Möbl. Zimmer

günstig an dtsch. Dame oder Herrn, (Familienanschluß, Klavierbenutzung) gegen **dtsch.** Konversation. Off. u. **2085** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Pensionen

Pension

2 Schüler, Schülerinnen in Lehrerfamilie. Hilfe, Zacisze 4 a, Wohnung 1.

Schüler(innen)

Student(innen) — Aufnahme bei staatl. geprüfter Lehrerin. Off. unter 2076 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Saubere

Schülerpension

2 Minuten vom Schillergymnasium entfernt.

Łąkowa 18a, Wohn. 9.